Mittwoch, 1. März 1922. **Einzelnummer 15 Mark.** 61. Jahrgang. **Nr. 49.**

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis
M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt . . . . 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis
f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 40.— M
Reklameteil 120.— M
Für Aufträge aus Deutschland 3.50 M
im Reklameteil 10.— M
in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Um Wilnas Uebernahme.

Wilna, 27. Februar. Das Ergebnis der gestrigen Abendsitzung des politischen Ausschusses war die Annahme folgender drei Anträge:

I. Der Antrag, daß die Beschlüsse des Wilnaer Sejms dem Warschauer Sejm und der Regierung der Republik Polen überwiesen werden. Zur Ausübung der formellen Tätigkeit, die mit der übernahme der Oberhoheit über das Wilnaer Gebiet durch die Republik Polen verbunden ist und aus den Beschlüssen des Wilnaer Sejms hervorgeht, wird der Sejm eine Abordnung von 20 Personen und ebensoviel Stellvertretern wählen. Der Sejm ermächtigt diese Delegation, falls der gesetzgebende Sejm damit einverstanden ist, in diesen als Abgeordnete des Wilnaer Landes bis zur Durchführung von Neuwahlen zum Sejm in der Republik Polen einzutreten. Die Zusammensetzung der Abordnung stellt sich entsprechend der Verständigung unter den einzelnen Parteien folgendermaßen dar: 8 Vertreter des nationalen Blocks, 6 Volksräte, 2 Volksparteiler und andere Parteien zu je einem Vertreter.

II. Der zweite Antrag lautet:

Der Marschall betrachtet den Sejm in folgenden Fällen als aufgelöst:

1. Auf Grund eines eigenen Sejmbeschlusses, 2. auf Grund eines Beschlusses des Warschauer Sejms, 3. im Augenblick, wo die Abgeordneten des Wilnaer Landes in den Warschauer Sejm aufgenommen werden.

III. In dem dritten Antrage heißt es:

Alle durch den General Żeligowski und durch die provisorische Regierung herausgegebenen Erlasse und alle gesetzgebenden Anträge und Interpellationen werden dem Warschauer Sejm überwiesen.

Die obigen Anträge werden auf der heutigen Vollsitzung erörtert werden.

Wilna, 28. Februar. **Die offizielle Delegation des Wilnaer Sejms wird heute in Warschau eintreffen.**

Die Beamtengehälter.

Warschau, 26. Februar. Aus offiziellen Kreisen erfährt der „Glos Poranny" zu den Bestrebungen seitens der Beamten, neue Gehaltserhöhungen zu erlangen, daß den Beamten Mitte Oktober eine Beihilfe von 18 000 bis 27 000 Mark zuerkannt worden und am 1. November der Multiplikator von 1000 auf 1700 erhöht worden sei. Unabhängig davon sind Festbeihilfen gezahlt worden. Außerdem hat die Regierung den Finanzminister ermächtigt, den amtlichen Korporationen größere Kredite für Beihilfen zu erteilen.

Dann bearbeitet die interministerielle Kommission angesichts dessen, daß noch kein neues Gesetz über das Gehalt der Beamten beschlossen worden ist, den Entwurf einer Gesetzesnovelle über Erhöhung der Gehälter nach dem Dienstalter. Der Regierungsentwurf über die Gehälter der Richter und Staatsanwälte ist schon ausgearbeitet, nachdem vorher schon der Gehaltsentwurf für die Universitätsprofessoren bearbeitet worden ist. Auf der nächsten Sitzung des Ministerrates wird der Finanzminister weitere Entwürfe in bezug auf die Gehaltsfrage der Staatsbeamten vorlegen.

Aus Oberschlesien.

Abtransport der interalliierten Truppen aus Oberschlesien.

Prag, 27. Februar. (Tel.-Un.) **Wie von der Grenze gemeldet wird, sind dort Vorbereitungen im Gange, um im Laufe des Monats März die interalliierten Truppen aus Oberschlesien in 32 Eisenbahnzügen abzutransportieren. Oberschlesien soll bis zum 1. April den beiden Regierungen übergeben und von den alliierten Truppen geräumt werden.**

Grauenhafter Frauenmord in Kattowitz.

Die „Kattowitzer Zeitung" vom 26. Februar bringt folgende schreckenerregende Mitteilung:

In erschreckender Weise nimmt die Unsicherheit nicht nur im Industriebezirk, sondern auch im Stadt- und Landkreise Kattowitz zu. Die letzten Polizeiberichte und Zeitungsmeldungen bewiesen, daß sich allerorts Banden bilden, die von Ort zu Ort ziehen und Raubüberfälle sowie Mordtaten begehen. Auch in Kattowitz ist wiederum eine grauenhafte Mordtat verübt worden. Wir erhalten über diese neueste Bluttat folgende amtliche Mitteilungen:

„Am Freitag früh, etwa um 3 Uhr 10 Min. wurde von einem Kriminalbeamten der Gemeindewache Bogutschütz vor dem Hause Friedrichstraße 62 in der Hofeinfahrt eine grauenhaft verletzte Frauensperson aufgefunden. Die Frau lag in einer großen Blutlache und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Leib war vollständig aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide hervortraten. Soweit noch festzustellen war, wies die Aufgefundene auch noch schwere Kopfverletzungen auf, die anscheinend von einem stumpfen Gegenstand herrühren. In der Schwerverletzten wurde die verw. Frau Ida Dlugai von der Friedrichstraße erkannt. Der Beamte ließ sofort aus dem Elisabethstift einen Arzt herbeiholen, der ihr die erste Hilfe zuteil werden ließ. Auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhause ist die Schwerverletzte gestorben. In der Nähe des Tatortes wurde einige Zeit vorher ein etwa 1,70 Meter großer Mann beobachtet, der mit grünem Ulster bekleidet war, und der einen schmal gekrempten Hut trug. Diese Person machte sich in der Nähe des Tatortes in recht verdächtiger Weise zu schaffen, so daß das ganze Gebaren dieses Mannes auch dem dort diensttuenden Schließer der Wach- und Schließgesellschaft auffiel. Aus verschiedenen Wahrnehmungen, die bisher von der Kriminalpolizei gemacht worden sind, ist zu schließen, daß zwischen der Ermordeten und dem Mörder ein schwerer Kampf stattgefunden haben muß. Verschiedene Kleidungsstücke der Ermordeten sind zum Teil aufgerissen und zerrissen. Ob ein Raubüberfall oder ein Lustmord vorliegt, dürften erst die polizeilichen Ermittelungen ergeben, die von der Kriminalpolizei bei der Polizeidirektion Kattowitz in die Wege geleitet worden sind."

Die polnisch-Danziger Verhandlungen.

Die Wirtschaftsbesprechungen zwischen Polen und Danzig sind einstweilen ausgesetzt und um etwa eine Woche vertagt worden. In einzelnen Punkten sind Vereinbarungen erzielt worden; so wurde z. B. unterzeichnet das sogenannte **Kohlenabkommen,** das im wesentlichen eine Bestätigung der Vereinbarungen darstellt, die Senator Runge mit oberschlesischen Stellen wegen der Belieferung von Danzig mit Kohle getroffen hat. Diese Vereinbarungen wurden mit kleinen Abänderungen angenommen. Der Vertrag sichert Danzig über die nächsten Monate eine ausreiche Belieferung von Kohle zu. Es handelt sich um ein Quantum von etwa 400 000 bis 500 000 Tonnen. Allerdings beabsichtigt Polen etwa im Mai oder Juni an die **Aufhebung der Kohlenbewirtschaftung** heranzugehen und alsdann die **freie Wirtschaft** für den Kohlenhandel herzustellen. Damit würde sich auch die Sachlage für Danzig ändern, und es würde alsdann in die Entschließung Danzig gestellt sein, sich auf dem Wege des Ankaufes genügend Kohle zu sichern. Im großen und ganzen scheint uns das Abkommen für Danzig befriedigenden Charakter zu tragen.

Weitere Verhandlungen haben sich damit beschäftigt, beiderseitig Richtlinien aufzustellen, in welcher Weise **Doppelbesteuerungen** vermieden und eine gegenseitige **Rechtshilfe in Steuersachen** gewährt werden können. Diese Richtlinien sollen die Grundlage abgeben, auf der später ein Staatsvertrag über diese Materie geschlossen werden soll. Es ist vorgeschlagen worden, die Ausarbeitung dieses Vertrages beiderseitig in der Form vorzunehmen, daß die eine Hälfte des Vertrages in Warschau, die andere in Danzig ausgearbeitet wird. Die beiden Referenten hatten sich dann über den Entwurf zu verständigen.

Von der Danziger Delegation ist bei dieser Gelegenheit auch die Frage der **Steuerflüchtlinge** aus Danzig nach Polen angeschnitten worden. Es gibt eine Reihe von Personen, die sich ihren beträchtlichen Steuerverpflichtungen in Danzig dadurch entzogen haben, daß sie nach Polen hinübergewechselt sind. Danzig ist gegenwärtig nicht in der Lage, sie zu belangen, da es den Danziger Behörden an der Möglichkeit fehlt, den dortigen Besitz der Betreffenden mit Beschlag zu belegen. Es ist begreiflich, daß Danzig gegenüber diesen Elementen eine Sicherung seiner Ansprüche wünscht. Eine Einigung hierüber konnte noch nicht erzielt werden. Die polnische Delegation hat einstweilen den Wunsch Danzigs zu Protokoll genommen.

Andere Verhandlungen beschäftigten sich mit der Sacharinfrage. Auch hier ist eine Einigung noch nicht erzielt. Es ist jedoch zu hoffen, daß in späteren Verhandlungen eine Vereinbarung zustande kommt. Bezüglich des Gegenbesuches des polnischen Staatschefs in Danzig ist nähere Fühlung genommen worden.

Der Termin für die Fortsetzung der Konferenzen ist noch nicht festgesetzt. Man wird sich darüber verständigen.

Polen in der kleinen Entente?

Berlin, 27. Februar. Die „Tagespost" berichtet aus Belgrad, daß am Sonnabend vormittag die letzten Beratungen zwischen den Vertretern Rumäniens und der Jugoslowakei stattgefunden hätten, an denen auch die Vertreter Polens und der Tschechoslowakei teilnahmen. Nach dieser Quelle soll Polen seinen Beitritt zur kleinen Entente erklärt haben. Es wurde beschlossen, den bisherigen Namen zu ändern und das Bündnis der Jugoslowakei, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Polens die **„Verständigung der Vier"** zu nennen.

Kein Beitritt Oesterreichs zur Kleinen Entente.

Wien, 26. Februar. Der tschechoslowakische Minister des Äußern Dr. Benesch hat sich in einem Interview mit dem Vertreter der „Daily News" dahin geäußert, daß Österreich in absehbarer Zeit der Kleinen Entente beitreten werde. In hiesigen Regierungskreisen wird erklärt, daß an einen solchen Beitritt Österreichs zur Kleinen Entente nicht zu denken sei, und daß die Regierung nach wie vor an der Meinung festhält, daß Österreich der Kleinen Entente nicht beitreten werde.

Das Kabinett de Facta.

Rom, 27. Februar. **De Facta hat dem König folgende Kabinettsliste unterbreitet: De Facta Ministerpräsident und Inneres; Schanzer Außenminister; Amendola Kolonien; Ludovico Rossi Justizminister; Bertoni Finanzen; Peano Staatsschatz, Di Scalea Kriegsminister; De Vito Marine; Enile Kultus; Riccio öffentliche Arbeiten; Bertini Landwirtschaft; Teophilo Rossi Handel und Gewerbe; Della Scarba Wohlfahrtsminister; Di Cesare Post und Telegraphie. Der Ministerpräsident De Facta wird den Posten des Ministers für die befreiten Gebiete vertreten. Der König hat diese Zusammensetzung des Kabinetts bestätigt.**

Rom, 27. Februar. Fast alle Blätter nehmen gegenüber dem neuen Kabinett eine wohlwollende Haltung ein und heben hervor, daß de Facta keine großen Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, weil ihm die Unterstützung von 4 bedeutenden Parteien sicher ist, und zwar sind es die Demokraten, die Volksparteiler (Katholiken), die Rechte und die Reformisten. Die Opposition bilden die Sozialisten, Kommunisten, Republikaner, Deutsche und Slowenen.

Rom, 27. Februar. In das neue Kabinett treten ein: 5 Demokraten, 3 Volksparteiler, 2 Vertreter der Rechten, 2 Agrarier-Reformisten und 3 Senatoren. Das Kabinett stützt sich auf eine breite parlamentarische Grundlage. Die zum neuen Kabinett gehörenden Persönlichkeiten sind nicht besonders hervorragend. Die Bildung des Kabinetts wurde in politischen Kreisen teils skeptisch, teils gleichgültig aufgenommen. Dagegen hat die öffentliche Meinung die Nachricht von der Erledigung der Kabinettskrise mit Befriedigung aufgenommen.

Das Suwalkiabkommen vor dem Haager Schiedsgericht.

Kowno, 27. Februar. Die litauische Regierung übergibt die Frage betreffend die Rechtsgültigkeit des polnisch-litauischen Suwalki Waffenstillstandsvertrages vom September 1920 dem soeben eröffneten internationalen Schiedsgerichtshof im Haag. In diesem Vertrage, auf den sich Litauen in dem Streit um Wilna Polen gegenüber stützt, war das Wilnaer Gebiet als zu Litauen gehörig bezeichnet worden. Gleichzeitig hat Litauen die polnische Regierung von ihrem Schritt benachrichtigt.

Vor der Konferenz in Genua.

Sie haben sich wieder verstanden.

Boulogne, 27. Februar. Nach der Abreise Poincarés empfing Lloyd George die englischen Journalisten. Der Ministerpräsident betonte besonders den freundschaftlichen Charakter der Beratungen mit Poincaré und das völlige Einvernehmen, in dem beide Ministerpräsidenten auseinandergingen; er füge hinzu, daß er sich mit Poincaré dahin geeinigt habe, daß nach der Bildung des neuen Kabinetts in Italien eine Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens zusammenberufen werden soll, um die Angelegenheit des nahen Ostens zu regeln.

Die Orientfrage.

Paris, 27. Februar. Lloyd George hat während der Konferenz in Boulogne darauf gedrungen, daß Poincaré der Vertreter Frankreichs auf der Genua-Konferenz sein soll. Beide Ministerpräsidenten waren sich darüber einig, daß die Ostfrage so schnell wie möglich geregelt werden müsse. Was den englisch-französischen Vertrag anbetrifft, dessen Abschluß beide Ministerpräsidenten wünschen, scheint es, daß nur ein eingehender Vertrag zur Harmonisierung der beiderseitigen Anschauungen führen kann. Es ist möglich, daß sich Poincaré nach London begibt, um noch vor dem Zusammentritt der Genueser Konferenz den nämlichen Vertrag abzuschließen.

Die Punkte der Verständigung.

Paris, 27. Februar. **Die Ergebnisse der Beratungen Lloyd Georges mit Poincaré in Boulogne sind nach den Informationen des „Petit Parisien" folgende:**

1. Die von Frankreich unterzeichneten Friedensverträge werden nicht in Frage gestellt. Dieser Vorbehalt bedeutet, daß die Konferenz von Genua sich nicht auf den Standpunkt der Anerkennung der Gültigkeit der Friedensverträge festlegen wird, die von den Sowjets entweder in Brest-Litowsk oder mit den baltischen Staaten beziehungsweise Polen abgeschlossen wurden.

2. Die Entschädigungsfrage wird von der Konferenz nicht geprüft werden.

3. Der Völkerbund wird sich den Arbeiten der Konferenz in der Weise anschließen, daß alle Angelegenheiten, die den Kompetenzen des Völkerbundes unterstehen oder solche, mit denen sich der Völkerbund schon vorher beschäftigt hat, ihm überwiesen werden. Dies betrifft insbesondere die Abrüstungsfrage. Nachdem die Einverständigung in diesen drei Punkten erzielt wurde, einigten sich Lloyd George und Poincaré auch auf folgende politischen Bedingungen:

1. Das Einverständnis mit der Teilnahme der Sowjets an der Konferenz in Genua bedeutet keine Anerkennung der russischen Regierung. Jede der Regierungen wird in dieser Angelegenheit freie Hand behalten.

2. Die Angelegenheit der Schulden, die Rußland für die Bedürfnisse des Krieges machte, und auch der Schulden, die mit den Expeditionen Kolczaks und Denikins in Verbindung stehen, wird nicht besprochen werden.

3. Die Verpflichtung der europäischen Staaten, sich gegenseitig einer Angriffsaktion zu enthalten, bedeutet nicht, daß die Verbandsmächte Verpflichtungen über eine eventuelle Nichtanwendung der Sanktionen gegen Deutschland oder die Einstellung der Sanktionen, die schon in Kraft getreten sind, eingehen.

Der Termin der Konferenz von Genua wurde bis zum 10. April vertagt. Bei dieser Gelegenheit drang Lloyd George darauf, Poincaré solle feststellen, daß gewisse Absichten, die man Lloyd George unterstellte, ungerechtfertigt seien. Es scheint ebenfalls, daß die Verständigung über den Abschluß eines neuen französisch-englischen Bündnisses als vollzogene Tatsache gelten könne. England einigte sich auf eine Verlängerung des Termins für den entworfenen Vertrag im Einvernehmen mit den Wünschen Frankreichs.

Die Presse auf der Konferenz von Genua.

Berlin, 27. Februar. (Telunion.) Minister Giesberts hat mit dem italienischen Verkehrsminister eine Abmachung dahingehend getroffen, daß von drei Tagen vor Beginn der Konferenz von Genua an bis zum dritten Tage nach ihrer Beendigung unbeschränkter Tag- und Nachtverkehr für Pressetelegramme nach Deutschland zugelassen wird.

Stimmen der Presse.

London, 27. Februar. Die Sonntagsblätter in London sprechen sich sehr optimistisch über das Ergebnis der Konferenz zwischen den Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands in Boulogne aus. Lloyd George ist jetzt endlich offen nach London zurückgekehrt. Nach der „Sunday Times" hat Lloyd George erklärt, daß er sich niemals mit einer offiziellen Anerkennung der Sowjetregierung einverstanden erklären wird, falls diese nicht genügende Garantien gibt, welche die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund rechtfertigen würden. Deutsche Blätter, welche die Konferenz der Ministerpräsidenten vom polnischen Standpunkte aus betrachten, schreiben, indem sie sich auf die Vorbehalte Poincarés berufen, daß auf der Genuakonferenz keine Verträge, welche durch Frankreich unterschrieben worden sind, besprochen werden. Sein Vorbehalt bezieht sich demnach nicht auf den Rigaer Vertrag. Das rufe zweifellos in Warschau Unruhe hervor, weil der Rigaer Vertrag in dem vorgesehenen Wiederaufbau Rußlands große Schwierigkeiten bietet. Die Sowjetdelegation beabsichtigt aller Wahrscheinlichkeit nach diese Angelegenheit auf der Genuakonferenz zur Sprache zu bringen.

Beginn der Vorkonferenz am 3. März.

Paris, 28. Februar. (Tel.-Un.) Nach Londoner Meldungen soll die Vorkonferenz der Sachverständigen zu der Vorberatung der Konferenz von Genua am 3. März in London zusammentreten. Die endgültige Festsetzung des Datums hängt aber noch von der Zustimmung der italienischen, belgischen und japanischen Regierung ab.

Das Reparationsproblem.

Im Sonntagsblatt der „Vossischen Zeitung" schreibt Georg Bernhard: Man könne als selbstverständlich annehmen, daß genau so, wie Vorbesprechungen zwischen den einzelnen alliierten Mächten der Genueser Konferenz vorausgehen, sich auch die Reparationskommission im Auftrage der Staatschefs der in ihr vertretenen alliierten Nationen vorher mit Deutschland in Verbindung setzen werde. Hierbei würde das gesamte Reparationsproblem eine Lösung finden, die Deutschland so weit entgegenkommen dürfte, wie es unter den außenpolitischen Verhältnissen überhaupt möglich ist.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat es den Anschein, daß in demnächst zu führenden Verhandlungen vermutlich sogar der Ver-

such gemacht werden wird, nicht nur ein Provisorium für 1922 zu schaffen, sondern darüber hinaus Erleichterungen für die deutschen Zahlungen festzusetzen. Die immer wachsende französische Finanznot und wohl auch das Drängen derjenigen Bewohner der zerstörten Gebiete, die ernsthaft an den Wiederaufbau ihrer Besitztümer denken, haben den Einfluß jener französischen Wirtschafts- und Finanzkreise erheblich gestärkt, die eine Einigung mit Deutschland, die zu wirklichen Zahlungen führt, jeder kostspieligen und nichts einbringenden Ausnutzung des Sieges im Sinne der französischen Militaristen vorziehen. Von dieser Wandlung der Dinge ist vor kurzem durch deutsche Geschäftsleute berichtet worden, die von aussichtsreichen deutsch-französischen Geschäftsverhandlungen zurückgekehrt waren. Sie urteilen über die Form und das Ergebnis ihrer Pariser Besprechungen äußerst günstig. Auch Poincaré scheine geneigt zu sein, dieser Wandlung politisch Rechnung zu tragen.

Wenn es zu neuen Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten kommt, dürften sie sich nicht nur auf die Reparationsfragen engeren Sinnes erstrecken. Man dürfte vielmehr annehmen, daß allmählich die Zeit dafür reif geworden ist, diejenigen europäischen Geschäftsprobleme, die die Reparation berühren, im Beisein deutscher Vertreter zu erörtern. Allerdings dürfte auch die Frage der deutschen Garantien dabei zur Sprache kommen. Insbesondere werden die Alliierten von der deutschen Regierung die Vorlage eines Bilanzplanes verlangen, der ihnen namentlich für den Fall Sicherheit bietet, daß Deutschland eine auswärtige Anleihe gewährt wird.

Vermutlich werden gleich nach der Rückkehr des Kanzlers von seiner Reise nach Baden noch im Laufe dieser Woche innerpolitische Verhandlungen von besonderem Interesse einsetzen. Es handelt sich zunächst nicht um Wiederaufnahme der Besprechungen über die große Koalition. Eigentlicher Beratungsgegenstand bildet vielmehr das Finanzkompromiß. Es sei nicht ausgeschlossen, daß im Falle der Möglichkeit einer internationalen Goldanleihe das gesamte Projekt der Zwangsanleihe in der heutigen Form fallen gelassen wird.

Poincaré betreibt die Loslösungspolitik der Rheinlande.

Über die Reise Dortens nach Paris berichtet der „Fränkische Kurier“, daß sie auf Veranlassung der Mainzer Militärstellen zustande gekommen sei. In seiner Unterredung mit Dorten vertrat Poincaré die Ansicht, daß die bisherige Rheinlandpropaganda aus Mangel einer zentralen Leitung nicht mehr geschickt gewesen sei, was von Dorten bestätigt wurde. Poincaré betonte daraufhin, daß künftig der Hauptwert auf die kulturellen Beziehungen und das religiöse Zusammengehörigkeitsgefühl der rheinischen, französischen und elsaß-lothringischen Katholiken gelegt werden müsse. Auf keinen Fall dürfe die Propaganda jemals erkennbaren national-französischen Charakter annehmen. Dorten zeigte sich von der Unterredung sehr befriedigt und unterhielt sich auch mit verschiedenen leitenden Beamten des Außenministeriums, sowie mit Abgeordneten. Die finanzielle Regelung der Propaganda wird künftig direkt von Paris stattfinden.

Auch diese Meldung ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß trotz aller französischen und belgischen Dementis die Bewegung der Dorten und Smeets die offizielle Unterstützung Frankreichs und Belgiens genießt und ihre Propagandagelder aus derselben Quelle bezieht, da die rheinische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit der Bewegung durchaus ablehnend gegenübersteht und Dorten und Konsorten als das betrachtet, was sie sind: Verräter.

Deutsch-amerikanische Annäherung in München.

München, 27. Februar. (Tel.-Un.) In der in Anwesenheit zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten von der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft in München abgehaltenen George Washington-Feier erklärte der Präsident Rebhan, die Deutschamerikaner wollten in erster Linie die durch den Krieg zerrissenen Fäden wieder anknüpfen helfen und am Wiederaufbau des alten Vaterlandes kräftig mitarbeiten. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld sprach den Wunsch aus, daß es der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft gelingen möge, das Band zwischen hüben und drüben nach langen Jahren gegenseitigen Mißverstehens wieder festzuschlingen. Der Münchener Oberbürgermeister Schmid erklärte, daß in erster Linie zu wünschen sei, daß der alte Geschäftsverkehr alsbald wieder aufblühe. Endlich erklärte der amerikanische Konsul Dawson, die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft sei von dem Wunsche erfüllt, die Wiederanknüpfung guter Beziehungen zwischen ihrem neuen Vaterlande und der Heimat zu fördern.

Die Zweite Internationale über die Unterdrückung Georgiens durch die Sowjetrepublik

Frankfurt a. M., 27. Februar. (Tel.-Un.) Am Freitag vormittag traten die internationalen Exekutivkomitees der Zweiten (Mehrheitssozialdemokratie) und 2½. Internationale (U. S. P.) im Rathause zu einer Sitzung zusammen. In einer Sitzung des Exekutivkomitees der Zweiten Internationale wurde zu der Unterdrückung Georgiens durch die Sowjetrepublik folgende Entschließung angenommen: Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale hat sich in seiner Sitzung vom 24. Februar erneut mit der Lage des georgischen Volkes beschäftigt. Ausgehend von dem Grundsatze der Demokratie und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die für die Zweite Internationale maßgebend sind, stellt das Exekutivkomitee fest, daß es auch heute keine andere rechtmäßige Regierung Georgiens gibt, als jene, die aus allgemeiner Wahl hervorgegangen war. Die von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Vertreter können daher auch im internationalen Verkehr, wie insbesondere auf der Konferenz von Genua nicht als Repräsentanten des georgischen Volkes gelten. — Eingehend wurde dann über die Frage diskutiert, wie der internationalen Arbeiterbewegung ein möglichst großer Einfluß auf der Konferenz von Genua gesichert werden könnte. Das Exekutivkomitee einigte sich auf folgende Entschließung: Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale stellt fest, daß die Frage des Wiederaufbaues der Weltwirtschaft, die den wichtigsten Gegenstand der Konferenz von Genua bilden soll, in höchstem Maße eine Frage der Arbeiterklasse ist, die in allen Ländern unter der Anarchie der ökonomischen Verhältnisse am schwersten leidet. Es fordert daher die Arbeiterorganisationen auf, alle notwendigen Anstrengungen zu unternehmen, um sich auf der Konferenz von Genua einen ihrer Größe entsprechenden Einfluß zu sichern. Über die Reparationsfrage im engeren Sinne und die gemeinsame Front zu ihrer Regelung werden die einzelnen Vorberatungen abgehalten.

Sowjetrußland.

Mobilisierung in Rußland.

Minsk, 27. Februar. Der Stab der bolschewistischen Armee arbeitet mit Hochdruck an einem Mobilisierungsplan, der am 1. März d. Js. beendet sein soll.

Vorsichtmaßregeln gegen Rußland.

Helsingfors 27. Februar. (Telunion.) Die politische Stimmung in Finnland ist sehr gespannt. In einer großen Versammlung in Helsingfors wurde außer einer Reihe von Entschließungen über die karelische Frage folgende Entschließung gefaßt: Da es klar ist, daß Rußland für die nächste Zeit einen Überfall Finnlands vorbereitet, wendet sich die Versammlung an die Regierung und das Parlament mit der Aufforderung, die notwendigen Schritte einzuleiten um entsprechende Mittel zur Vergrößerung der Armee und der freiwilligen Bürgerwehr für den Fall eines Verteidigungskrieges bereit zu stellen. Es wurde eine Abordnung gewählt, die im Einvernehmen mit den Parteien des Parlaments zur Verwirklichung der gefaßten Entschlüsse und zur Einigung aller gemäßigten Parteien schreiten wird. Diese letzteren werden im Parlament durch 120 bei 200 Abgeordneten vertreten sein.

Furchtbare Zustände in Minsk.

Minsk, 25. Februar. Die Minsker Presse veröffentlicht folgenden Aufruf: Bürger! Hunderte von Personen sterben täglich in den Kellerräumen von Minsk vor Hunger, Typhus und Kälte. Die Epidemie bedroht die gesamte Bevölkerung; die hungrigen Flüchtlinge verbreiten die Seuchen; die Krankenhäuser sind überfüllt. Sofortige Hilfe ist dringend notwendig für die vor Hunger auf der Straße Sterbenden. Nach der amtlichen Statistik wurden im Januar 1500 Typhuskranke in die Register eingetragen.

Rückkehr zum Kapitalismus.

Aus Moskau wird gemeldet: Narkanfin legte dem Rate der Volkskommissare den Entwurf eines Erlasses vor, der den Besitz 1. wertvoller Metalle in Münzen und 2. von ausländischen Valuten und anderen Wertpapieren gestattet. Ein Sonderausschuß des Rates beschloß, die Erlaubnis zur Eröffnung einer Kreditgenossenschaft in Moskau und einer Südostbank in Rostow am Don zu erteilen.

Das Schicksal des Großfürsten Michael Romanow.

Ueber das Schicksal des Bruders des Zaren, des Großfürsten Michael Romanow, der seinerzeit vom Zaren als sein Nachfolger eingesetzt worden war, aber auf die Thronfolge verzichtet hatte, findet sich jetzt ein neues Zeugnis in der Berliner russischen Tageszeitung „Golos Rossii“. Die bisherigen Nachrichten über den Großfürsten haben sich so widersprochen, daß es nicht klar war, ob er noch lebt, oder bei seiner Flucht aus Perm erschossen wurde. Der „Golos Rossii“ veröffentlicht ein Schriftstück, das von der Sowjetregierung ausschließlich für Mitglieder der Kommunistischen Partei herausgegeben sein soll, und das eine Polemik zwischen Lenin und dem Kommunisten Mjasnikow enthält, in dem Mjasnikow behauptet, daß bei den heutigen Zuständen die Arbeiter in Sowjetrußland ihrer Freiheit vollständig beraubt seien. In den Ausführungen Mjasnikows heißt es u. a: Wäre ich nicht seit 15 Jahren Mitglied der Kommunistischen Partei und hätte meine kommunistischen Anschauungen durch Verbannung und Zuchthaus gekräftigt, so säße ich heute in einem Tschekagefängnis oder man hätte eine Flucht inszeniert und mich dabei umgebracht, wie ich es selbst seinerzeit mit Michael Romanow getan habe.

Vom Auslandsdeutschtum.

Zusammenschluß der deutschen Künstler in der Tschechoslowakei.

Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Künstler in der Tschechoslowakei und der größte Teil der im Ausland schaffenden namhaften Kunstbeflissenen hat sich im Metznerbund (Verein deutscher Kunstschaffender in der Tschechoslowakei) zu einem geschlossenen Verband vereinigt, um das deutsche Kunstleben in diesem Staate durch Zusammenfassung aller Kräfte zu behaupten und zu stärken. Vor dem Umsturz hatte das künstlerische Schaffen der Sudetendeutschen größtenteils in den kulturellen Mittelpunkten des großen deutschen Sprachgebietes (Wien, München, Berlin, Leipzig, Düsseldorf u. a.), die durch ihr reges Kunstleben bessere Entwicklungs- und Daseinsmöglichkeiten boten als die Heimat, einen Schwerpunkt. Durch die gewaltsamen politischen Veränderungen bei Kriegsschluß wurden die engen Beziehungen zu jenen Kunststätten zerstört und der geistige und künstlerische Verkehr durch politische und wirtschaftliche Schranken unterbunden. Die sudetendeutsche Künstlerschaft sieht sich infolge der geänderten Verhältnisse nunmehr auf das engere Wirkungsfeld der Heimat gedrängt, wo besonders in der Provinz mangels entsprechender Ausstellungsmöglichkeiten und angesichts des im Verhältnis zum Deutschen Reich bescheideneren künstlerischen Bildungsdurchschnittes die notwendigen Voraussetzungen für die Entwicklung künstlerischen Lebens erst geschaffen werden müssen. Der Metznerbund macht es sich zur Pflicht, die Teilnahme für das deutsche Kunstschaffen der Gegenwart in weiten Kreisen zu fördern und vor allem zwischen Kunstfreund und Kunstschaffenden durch Veranstaltung regelmäßiger jährlicher Ausstellungen lebendige Beziehungen anzubahnen. Er will nach Kräften auf eine Hebung des künstlerischen Bildungsdurchschnittes hinwirken und dabei sein Augenmerk besonders auf den Kunst- und Zeichenunterricht an den höheren Schulen richten, der, nach kunsterzieherischen Grundsätzen ausgestaltet, von künstlerisch durchgebildeten Persönlichkeiten erteilt werden soll. Schließlich gedenkt der Kreis Nordmähren des Metznerbundes für seine engere Heimat eine Entwurfshauptstelle für das gesamte Kunstgewerbe einzurichten. Zur Lösung ihrer Aufgaben bedarf die deutsche Künstlerschaft Nordmährens der moralischen Unterstützung aller Kunstfreunde und nicht zuletzt auch der materiellen Förderung durch die begüterten Schichten. Der Kreisvorstand des nordmährischen Zweiges des Metznerbundes wendet sich an alle künstlerisch Interessierten, besonders aber an die Heimatgenossen aus Nordmähren, dem Metznerbund, Kreis Nordmähren, durch Beitritt als Gründer, Förderer oder beitragendes Mitglied tatkräftig zu unterstützen und damit der ersten Ausstellung, die vom Kreis Nordmähren bereits zu Anfang des Frühjahrs 1922 in Olmütz veranstaltet wird, einen mächtigen Ansporn zu geben. Anfragen und Anmeldungen sind an Herrn Josef Kratschner, akad. Bildhauer, Olmütz, Färbergasse, zu richten.

Politische Tagesneuigkeiten.

Ein Defensivbündnis Frankreichs mit der Kleinen Entente. Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Poincaré und Benesch soll der Beschluß eines Defensivbündnisses Frankreichs mit der Kleinen Entente sein.

Besuch des englischen Königspaares in Paris. Nach dem Evening Standard wird das englische Königspaar Paris gegen Ostern einen offiziellen Besuch abstatten, der offenbar als Besiegelung des Garantievertrages gedacht ist.

Amerikanisch italienischer Handel. Die „Tribuna“ berichtet, daß Amerika beabsichtige, Italien den Gesamtverkauf der amerikanischen Produkte im Osten und am Schwarzen Meer zu überweisen. Amerika soll Rohstoffe und Halbrohstoffe liefern, die in italienischen Fabriken verarbeitet werden sollen.

Zur Präsidentenwahl in San Salvador. Aus San Salvador wird gemeldet: Bei den Wahlunruhen wurden mehrere Personen getötet und viele verwundet. Die Armee von Guatemala stellte die Ordnung wieder her. General Orellana, der liberale Kandidat, wurde mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten gewählt.

Wenn Meer und Himmel locken . . .

Novelette von Hanns von Tann.

(Schluß.)

Er hielt einen Augenblick inne. Und indem er krampfhaft zu Boden starrte, sprach er mit einer unheimlichen Ruhe:

„Ich möchte an Sie eine Frage stellen. Aber Sie müssen mir versprechen, klar und deutlich, ohne jegliche Rücksichtnahme auf mich, zu antworten. „Ich liebe Sie. Ich habe Sie so unsäglich gern, daß ich es schon für eine Entweihung ansehe, wenn ich Ihnen das gestehe. Ich bin aber ein Krüppel! Merken Sie sich das, bevor Sie Antwort geben. Nur um Sie weinen zu sehen, meinetwegen Tränen vergießen zu sehen, bot ich bei den Proben alles auf, Sie zu kränken, Sie zur Verzweiflung zu treiben. Ich wünschte immer, daß Ihnen ein Unglück widerführe, damit Sie — mir etwas näher kämen. Menschlich näher.“

„Und nun frage ich Sie. Könnten Sie mich auch gerne haben, aber wirklich — würden Sie eine Vereinigung mit mir als ein Glück betrachten?“

Sie zitterte heftig und schaute ihn angstvoll an. Es mußte ihr Angst werden, der Antwort wegen.

„Hahaha! Hahaha!“

Es dröhnte wieder — sein heiseres Lachen. — — — — — — —

„Sie sind mir lieb,“ sagte sie schnell, „wirklich sehr lieb, wenn Sie mir ein treuer Freund werden wollten, aber — — —“

„Aber ich bin ein Krüppel!“ schrie er heraus und sein Antlitz war abschreckend bleich.

Dann wurde er wieder weich, zart, wie immer.

Er faßte ihre kleine, liebe Hand und küßte sie.

„Ich danke Ihnen,“ murmelte er sanft, „und nun gehen wir heim — nach Hause. Ja?“

Ohne noch ein Wort zu sprechen, wanderten sie in die Stadt hinein.

Sie packte ihn krampfhaft beim Arm.

„Lieber, lieber Herr Doktor, Sie werden darum doch nicht . .?“

Er schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, Verehrteste!“ antwortete er, „dieses Leben muß ausgekostet werden, zur Genüge! Dieser Schmerz soll mir die größte Lust werden!“

Dann blickte er ihr zum ersten Male fest in die Augen, verbeugte sich, was mehr ein Zusammenducken war und schnellte in eine dunkle Seitengasse hinein.

*

Es blieb so alles beim alten. Nur daß der bucklige Dr. Helm nach kurzer Zeit die Stadt, die ihm so teuer war, verließ, weil er nun doch das Engagement in der Hauptstadt angenommen. Auch Amelie wirkte nicht lange mehr am Theater zu M . . . Im nächsten Frühjahr verheiratete sich die schöne Schauspielerin mit einem jungen Maler und folgte ihm in seine Heimat — nach Italien.

Helm schrieb ihr noch oft und sie auch ihm. Er erzählte ihr von den neuen Aufführungen und den interessanten Ereignissen der Residenz, flocht mitunter philosophische Satiren ein und erging sich in spöttisch-lustigen Bemerkungen auf die Zeit, wie sie zusammen am Theater von M . . . waren.

Sie plauschte über ihr neues Leben, schilderte ihm ihre reizende Villa, die sie bei Florenz besaßen und bat ihn, doch einmal nach Italien zu kommen.

Nach einem Jahre teilte sie ihm mit, daß sie ein Kind bekommen, und er antwortete mit den herzlichsten Glückwünschen und bat, ihm für den neuen Weltbürger die Onkelwürde zu verleihen. —

Es war an einem Sommerabende. In Abbazia. Die Menge von Kurgästen flutet längs der Promenade hin und her. Einige Boote schaukelten auf dem ruhigen Wasser, durch bunte, beleuchtete Lampions geschmückt. Das Meer war ganz still und glitzerte im Mondenlicht. Bogenlampen beleuchteten den Strand. Und aus der Ferne schwebten sanfte Klänge zitternd herüber.

Dort auf dem Landungsplatze grüßte jemand. Ein buckliger Mann, der den tief in die Stirne gedrückten Schlapphut rasch vom Kopfe riß. Man hatte seinen Gruß nicht gesehen oder nicht beachtet. Niemand antwortete. Der Menschenstrom rauschte weiter.

Und der Mann lächelte und blickte nach ihr und dem Maler, die früher an ihm mit heiteren Gesichtern vorbeigegangen. Er blieb stehen und blickte auf das Meer und die weghuschenden Boote. — Und der Schwarm zog an ihm vorüber. — Er wartete. — Und da kamen sie wieder. Fröhlich scherzend, Arm in Arm.

Er lüftete den Hut und rief einige Worte.

„Oh! Ist es möglich!“ — Amelie stand überrascht still, und der schlanke Maler betrachtete mißmutig die eingeduckte Gestalt. Aber der Bucklige rührte sich nicht vom Fleck. Nur um seine Lippen spielte ein glückseliges Lächeln.

„Ach Sie, Herr Doktor, sind es,“ sagte sie erfreut, „wer hätte das gedacht?“ — Er trat auf sie zu, drückte ihr die Hand und dann dem Gatten. — „Ja, ich bin es wirklich, Doktor Helm,“ antwortete er, sich dem Maler vorstellend. Und dann war er plötzlich drinnen im Strom, der ihn fortriß und seine beiden Begleiter. — Das Meer lag still da und die beleuchteten Kähne glitten längs des Gestades. Aber die weiche Musik, die von irgendwo herüberrauschte, weich und lieb und süß, — sie wurde von einem fernen, unheimlichen Rollen verschlungen. —

Das waren ein paar glückliche Tage, die Helm in dieser Gesellschaft verlebte. Man unternahm gemeinsam Partien und war den ganzen Tag zusammen. Es schien, als ob er allen Hohn und Spott von sich abgestreift. Er konnte jetzt so freundlich und liebenswürdig sein, umgab Amelie mit einer so selbstlosen Sorgfalt und Zärtlichkeit, daß sie es rührte. Sie vertraute ihm ihre Kümmernisse an, und er war ihr dafür dankbar.

Eines Tages fuhren sie nach Lovrana. Und da es so schön und warm war, Luft und Wasser, und dort ein großes Badefest gefeiert wurde, so beschlossen sie, auch daran teilzunehmen. Er sah erbarmungswürdig aus, in dem engen Trikot und dem breiten Höcker. Viele machten sich über ihn lustig, laut und insgeheim manche hatten Mitleid mit ihm.

„Der Arme!“ sagten sie.

Der junge Maler war ein flotter Schwimmer. Er hatte Freunde getroffen, Studienkollegen und Berufsgenossen, prächtige Männer wie er und von herrlichem Wuchse. Und mit ihnen trieb er lustig und toll in das Meer hinaus, weit, gar weit. Amelie blieb zurück und Helm suchte ihre Nähe auf. Er betrachtete ihren schlanken, biegsamen Leib. — „Wir passen vortrefflich zusammen,“ meinte er bitter. „Wie das Leben und der Tod,“ rief ein Fremder hinüber, der die Worte gehört und durch das Wasser herbeigestampft war. — Dr. Helm wandte sich ruhig um. — „Sie irren sich mein Herr,“ sagte er, „Tod und Leben passen sehr gut aneinander.“ — Und dann neigte er sich zu ihr hinüber. „Wie Ideal und Wirklichkeit hatte der Mann sagen wollen! Nicht wahr?“ — Er lachte laut auf. — Dann wateten sie in das Meer hinaus. Er an ihrer Seite. Mit Mühe schleppte er sich nach. Da ward es tiefer und immer tiefer.

„Wir müssen nun zurück,“ begann nach einem längeren Schweigen Amelie, „wir verlieren da den Grund, und ich kann nicht schwimmen!“ Sie wollte umkehren. In Helm blitzte etwas Sonderbares auf. Er spähte umher. Sie waren wirklich schon zu weit gegangen. Kein Mensch in in der Nähe. Nur einzelne Windstöße brachten das Lachen und Schäkern der Badegäste zu ihnen herüber. Dann war es wieder ganz still, seltsam still. Und der blaue Himmel und das blaue Meer lockten zu sich.

Dr. Helm schloß die Augen. Er sah seinen verunstalteten Körper, und dann sah er sie. Er wußte nichts, konnte nichts mehr unterscheiden. Es war ganz dunkel um ihn geworden. Seine großen Augen wurden größer, seine heißen Wangen glühend, und die Lippen preßten sich jäh aufeinander.

Es packte ihn eine wahnsinnige Angst, eine Furcht, die er nicht deuten konnte. Es schwirrte ihm im Kopf. Und plötzlich stürzt er sich auf sie, reißt sie zu sich und schleppt sie tiefer in das Meer hinaus.

Sie schreit. „Hilfe! Hilfe! Was wollen Sie?“

Dann sinken sie beide schon. Er hält ihre Hände umklammert und hindert sie an jeder Bewegung. Er selbst bleibt wie ein Klotz. Und sie tauchten unter. Ein röchelndes Gurgeln springt über die Wellen.

„Und ich hab' Dich doch, Du — Du!‘

Er surrt es noch durch die Zähne, und dann fallen sie tiefer — und tiefer und weiter.

Es war still, seltsam still. Und der blaue Himmel und das blaue Meer lockten zu sich.

Republik Polen.

† **Gäste in Warschau.** Hier weilt Ukur, der lettische Arbeitsminister, einer der sozialistischen Minister Lettlands. Minister Ukur studiert den Arbeitsschutz in Polen. Zu demselben Zwecke hat er vorher Reisen nach Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei unternommen.

Rakowski hat nach zweitägigem Aufenthalt in Warschau seine Reise von Charkow nach Berlin fortgesetzt. Er stattete dem Ministerpräsidenten Ponikowski und dem Minister Skirmunt einen Besuch ab; u. a. wurden die Handelsverhandlungen besprochen.

† **Konferenzen in Warschau.** Die bereits angekündigte Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten wird hier am 12. März stattfinden. An ihr werden Vertreter Estlands, Lettlands und Finnlands teilnehmen. Die Konferenz wird sich mit dem Programm für Genua befassen. Die internationale Sanitätskonferenz wird hier am 15. März im Gebäude des Ministerrates beginnen.

† **Das Schulwesen der nationalen Minderheiten.** Der jüdische und der deutsche Klub unterbreiteten dem Sejmmarschall zwei Gesetzentwürfe über das Schulwesen der nationalen Minderheiten.

† **Japan und Polen.** Die japanische Mission, welche auf einer Rundreise durch Europa begriffen ist, die den Zweck hat, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu prüfen, hat das Ministerium für Handel und Gewerbe davon in Kenntnis gesetzt, daß sie Mitte März in Warschau eintreffen wird, um sich mit den Wirtschaftsverhältnissen Polens bekannt zu machen und zwischen beiden Ländern Beziehungen anzuknüpfen. Den Vorsitz der Mission haben Shimparo-Ohashy und Baron Kumahishi-Machashimi.

Deutsches Reich.

** **Der Kanzler über die Neuwahl des Reichspräsidenten.** Im Reichstage erklärte heute Reichskanzler Dr. Wirth bei der Beratung des Etats des Reichskanzlers, die Regierung habe, solange die oberschlesische Angelegenheit noch nicht erledigt war, zu der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten nicht Stellung nehmen können. Jetzt aber, wo die Erledigung dieser Angelegenheit in Aussicht steht, will die Regierung, sobald dieser Zeitpunkt eingetreten ist, mit den Parteien in Beratungen über Termin und Art der Neuwahl eintreten. Sollten diese Beratungen nicht zu einem Ergebnis führen, das dem Reichstage genehm sei, so habe dieser die Möglichkeit, auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten selbständig vorzugehen, wo es heißt: Die Wahl bestimmt der Reichstag.

** **Nuntius Pacelli beim Reichspräsidenten.** Halbamtlich wird berichtet: Der Reichspräsident empfing am Sonnabend vormittag den apostolischen Nuntius Pacelli zur Überreichung eines päpstlichen Handschreibens, in dem Papst Pius XI. von seiner Wahl und seinem Amtsantritt dem Reichspräsidenten amtlich Kenntnis gibt. Hieran schloß sich eine längere Aussprache.

** **Zur 62. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.** Die offizielle Einladung zur 62. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands vom 27. bis 30. August d. Js. wird soeben veröffentlicht. Außer den üblichen Veranstaltungen ist eine große Kundgebung auf dem Königsplatz in München geplant. Für die Teilnehmer des Katholikentages wird am 25. August eine Sonderaufführung der Passionsspiele in Oberammergau stattfinden.

Freistaat Danzig.

Ein internationales Konsortium für die Danziger Werft und die Eisenbahnhauptwerkstätte.

Danzig, 27. Februar. (Tel.-Un.) Der Korrespondent der „Gazeta Warszawska" meldet aus Paris: Auf Grund des am 23. September 1921 von Polen und Danzig in Paris unterzeichneten Vertrages, welcher die Freistaatbahnen an Polen übertrug, sollte die Danziger Eisenbahnhauptwerkstätte durch ein internationales Konsortium verwaltet und im Betrieb erhalten werden. Einen Teil des Kapitals stellt Polen, einen anderen Danzig und den Rest eine ausländische Gruppe. Im Zusammenhang mit der Aufteilung des früher reichsdeutschen Staatseigentums hat Polen schon lange den Gedanken befürwortet, die Reichswerft Polen und Danzig, die Verwaltung dagegen einem internationalen Konsortium zu übertragen, das sich zusammensetzen sollte aus Polen, Danzigern, Engländern, Franzosen und Italienern. Bei den Verhandlungen über diese Fragen, welche schon seit längerer Zeit geführt werden, hat es sich herausgestellt, daß es am vorteilhaftesten wäre, ein Konsortium für den Betrieb der früheren Reichswerft und der Eisenbahnwerkstätte zu bilden. Am Anfang des Monats März findet in Danzig eine Zusammenkunft von englischen, französischen, wahrscheinlich auch italienischen, polnischen und Danziger Finanzleuten statt, um das projektierte Konsortium zu bilden. Schon heute steht fest, daß die englische Gruppe durch die Schiffs- und Lokomotivbaugesellschaft Gravens aus Sheffield, die französische Gruppe durch die Société de construction des Batignelles vertreten sein wird. Das Kapital der englischen Gruppe beträgt 100 000 Pfund Sterling, das der französischen 5 Millionen Franks. Die polnische Gruppe wird wahrscheinlich durch die Herren Wieniawski (Bank Handlowy), Szarski (Bank Przemysłowy in Krakau), Armulowicz (Bank Hypoteczny in Krakau) u. a. vertreten sein. Die Danziger Gruppe wird durch den Handelssenator Jewelowski gebildet werden.

Der Uebergang der Danziger Werft an ein internationales Konsortium.

Danzig, 27. Februar. (Tel.-U.) Zum Übergang der Danziger Werft und der Eisenbahnhauptwerkstätte an ein internationales Konsortium schreibt die „Danziger Ztg.": Man kann wohl diese Lösung des Schicksals der beiden wichtigsten Danziger Betriebe gutheißen. Danzig wäre von sich aus wohl schwerlich in der Lage gewesen, die beiden Unternehmungen lebensfähig zu erhalten und in größerem Umfange in Gang zu bringen. Aus diesem Grunde rechtfertigt sich die Beteiligung ausländischen Kapitals an den Betrieben. — In Warschau haben zwischen dem Generaldirektor der Danziger Werft, Professor Noe, und ausländischen Kapitalisten Verhandlungen über die Gründung einer Aktiengesellschaft „Danziger Eisenbahnhauptwerkstätte — Danziger Werft" stattgefunden. Die ausländischen Kapitalsgruppen haben sich bereit erklärt, die Summen zur Modernisierung der Betriebe zur Verfügung zu stellen. Es sind während der jetzigen Warschauer Verhandlungen bereits Vorverträge abgeschlossen worden und es ist auch dahin eine Einigung erzielt worden, daß die Eisenbahnhauptwerkstätte und die Danziger Werft eine einheitliche Leitung, die voraussichtlich Professor Dr. Noe übertragen werden wird, erhalten sollen. Die französisch-englische Gruppe plant große Umänderungen der Eisenbahnwerkstätte, um hier in Zukunft den Neubau von Lokomotiven für Polen bewerkstelligen zu können.

** **Ein Besuch Pilsudskis in Danzig.** Der Staatschef der Republik Polen, Józef Piłsudski, wird demnächst der Freien Stadt Danzig einen Besuch abstatten. Die Reise Piłsudskis nach Danzig ist als ein Gegenbesuch auf den Besuch des Danziger Senatspräsidenten beim polnischen Staatsoberhaupt in Warschau im Oktober vorigen Jahres aufzufassen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen 28. Februar.

Danina.

Der Delegierte des Finanzministeriums für Daninaangelegenheiten in Posen teilt folgendes mit: Die Frist für die Zahlung der ersten Danina-Rate aller Kategorien mit Ausnahme der Danina der Mieter fällt angesichts dessen, daß die Steuerbücher im ganzen ehemals preußischen Teilgebiet zwecks Einsicht durch die Zahler am 29. Januar d. Js. im Sinne der Artikel 17, 19, 21, 23 und 24 des Gesetzes über Erhebung einer außerordentlichen Staatsabgabe ausgelegt worden sind, in die Zeit vom 5. Februar bis zum 4. März d. Js. Die innerhalb dieser Frist nicht eingezahlten Abgaben werden zwangsweise zugleich mit den Vollstreckungskosten und den Mahngebühren für die Verzögerung in Höhe von 5 Prozent monatlich, vom 5. März d. Js. beginnend, eingezogen, wobei jeder angefangene Monat als voll gerechnet wird (Art 17, Teil III des Gesetzes). Die Einlegung einer Berufung gegen die Berechnung der Danina befreit nicht von der Verpflichtung, sie fristgemäß zu zahlen (Art. 16, Teil III des Gesetzes); auch Gesuche um Erteilung von Ermäßigungen in Form einer vollständigen oder teilweisen Streichung der Danina oder in Form eines Zahlungsaufschubs können nicht von der Zahlungspflicht befreien. Zwecks rechtmäßiger Ausführung des Gesetzes werden die Steuerbehörden unverzüglich nach Ablauf obiger Zahlungsfrist daran gehen, die Danina zusammen mit den Vollstreckungskosten, die mindestens 5 Prozent der rückständigen Summe betragen, und den Mahngebühren für die Verzögerung zwangsweise einzuziehen. Die Danina derjenigen Zahler, welche fristgemäß genügend begründete Berufungen eingelegt oder Gesuche um Ermäßigung eingereicht haben und die Danina weder fristgemäß noch in den zuständigen Raten entrichten, werden von den Steuerbehörden in der eigentlichen Höhe und gleichfalls mit den Vollstreckungskosten und Gebühren für die Verzögerung erhoben werden. Die Summen der Abgabe, welche auf diese Zahler entfällt, werden endgültig von Behörden festgesetzt werden, die zur Entscheidung der Berufungen und der Gesuche um Ermäßigungen bestimmt werden. Jedoch werden die Steuerbehörden schon vorher die Danina zwangsweise einziehen und sich dabei, was die eigentliche Höhe der Abgabe betrifft, einstweilen auf ihr Gutachten stützen, welches jeder Berufung und jedem Gesuche um Ermäßigung beigefügt ist.

Die Danina kann unmittelbar an die kommunalen Steuerbehörden oder auf deren Rechnung an die Postsparkasse in Posen oder auch, bei Beträgen nicht unter 100 000 M., an die Filialen der Polnischen Landesdarlehnskasse im ehemals preußischen Teilgebiet auf Rechnung der Zentral-Staatskasse oder endlich, ebenfalls bei Beträgen nicht unter 100 000 M., durch Überweisung aus den laufenden Rechnungen in den Banken (die bereits angegeben wurden) eingezahlt werden. Bei der Einzahlung der Danina an die oben erwähnten Institutionen müssen die Zahler die Kategorie, die Höhe der Abgabe und die Kommunalkasse angeben (Kreis-, Magistrats- oder Gemeindekasse), die zur Erhebung der Danina berechtigt ist. Auch müssen die Zahler die zuständige Steuerkasse von der erfolgten Einzahlung der Danina benachrichtigen.

18. Quittung.

Für die **Wolgadeutschenhilfe** gingen ferner bei uns ein:

v. T. . . . 3000.— M.
A. P. Winiary . . . 2000.— „
Sammlung in der Gemeinde Zerkow:
Dr. Werner 5000, Kutzner 1000, Frau Tuste 1000, Kwilecki 1000, Joachimczyk 1000, Hirsch 1000, Daniel 1000, Klose 500, Schwersenz 500, Dr. Mai 1000, Dr. Mai 1000, Fabian 500, Göldner 140, Steinhardt 1000, G. Hirsch 500 zusammen . . 16 140.— „
Sammlung in der Gemeinde Kowalewo [illegible] . . . 5600.— „
Rosa Pobiedziska . . . 500.— „
Malaß, Promno . . . 1000.— „
Heinrich Pöhler, Kostrzyn . . . 2000.— „
Sammlung durch Pfarrer Hein im Kirchspiel Bnin und zwar aus den Orten Bnin 2340, Kurnik 6050, Bennati 2800, Czmon 3710, Dachowo 2200, Rohensee 10180, Schöntal 5075, Waldau 4450, Trennung Lindner-Mayer in Steindorf 8500, Weißensee 4100, verschiedene Gaben 700, zusammen . . . 51 015.— „
Sammlungen durch Oswald Grill in folgenden drei Gemeinden:
Gemeinde Mallenin:
Philipp Ermel 2500, Krenz 1000, Anders 1000, H. Ludwig 1500, Aschmeier 2000, Wöhler 2000, Wiemer 1000, Geitel 1500, Doll 500, zusammen . . . 13 000.— „
Gemeinde Karau:
Fritz Wagner 1000, Friedrich Lindig 2000, Herrmann Schulte 1000, Franz Karp 1000, Harmßen 2000, Heinrich Schächter 2000, Heinrich Steyer 2000, Hermann Reinkin 2000, Hüning 2000, Voigt 1000, Emil Liermann 2000, Friedr. Böhnstedt 2000, Wilhelm Byzewski 2000, Gutschank 1000, Manke 2000, Herzog 1000, Korn 1000, zusammen . . . 27 000.— „
Gemeinde Gorzyslowko (Görzhof):
Wilhelm Nordblek 4000, Oskar Behnke 2000, H. Ludwig 2000, Otto Löhr 2000, Bilz 2000, H. Beiderwellen [illegible], C. Korn 1000, H. Stiegemeier 1000, W. [illegible] 2000, W. Bergeich 1000, H. Bergeich 2000, Arndt 1000, G. Ludwig 1000, R. [illegible] 1000, K. Deize 2000, C. Gille 2000, Lehrer J. Schittheim 1000, F. Wirth 1000, zusammen . . . 30 000.— „
Otto Stenke, Młynkowo (bei Obornik) . . . 3000.— „
H. Arndt, Rei[illegible]a . . . 1000.— „
Aus Rejowiec . . . 1000.— „
Aus Brzezno (bei Obornik) . . . 1100.— „

157 3[illegible].— M.
Betrag der 1.—17 Quittung . . . 1 973 714.— „

Zusammen . . . 2 131 [illegible]9.— M.

Spenden von auswärts können auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań eingezahlt werden, wobei keinerlei Portokosten entstehen.

Posener Tageblatt

17. Empfangsbescheinigung.

Von der Sammelstelle des „Posener Tageblattes" heute als siebzehnte Ablieferung den Betrag von 52 000 Mark in Worten: Zweiundfünfzigtausend Mark bar für die Wolgadeutschenhilfe erhalten zu haben bescheinigt hiermit mit herzlichem Dank

Poznań, den 28. Februar 1922.
Aleje Marcinkowskiego 26

(gez.) Landesverband für Innere Mission in Polen.

Wer hilft weiter?

‡ **Kirchenkonzert.** Das für Sonntag, den 5. März angekündigte Kirchenkonzert (Herr Bickerich und Frau Daniel) muß um eine Woche verschoben werden und wird Sonntag, den 12. März stattfinden. Die Eintrittsprogramme behalten ihre Gültigkeit.

X **Fußballwettspiel.** Am vergangenen Sonntag spielte „Warta" gegen „Unja" und gewann mit 10 : 4. Bis zur Halbzeit konnte „Unja" dem Gegner standhalten, was das Ergebnis 3 : 3 beweist.

* **Tuchel,** 27. Februar. Der Starost gibt bekannt, daß der Termin für die Erklärungen betreffend Ansprüche für den durch den Bolschewisteneinfall im Jahre 1920 entstandenen Schaden bis zum 15. März verlängert wird.

* **Zempelburg,** 27. Februar. Der als Heizer in der Mühle des Herrn Redwanz beschäftigte Arbeiter Remus wurde durch das Triebrad erschlagen.

□ **Konitz,** 28. Februar. Die Mörder der Ansiedlerfamilie Jentz in Bromke, Kr. Schwetz, deren 8 Personen in der Nacht zum 19. v. Mts. durch Axthiebe getötet wurden, sind jetzt von der Schwetzer Polizei verhaftet worden. Die Schwetzer Kriminalpolizei verhaftete in Lichnau, Kr. Konitz, die Familie Jankowski, die bereits vor der Untersuchungspolizei die Tat eingestand, und zwar das Haupt der verbrecherischen Familie Franz Jankowski, seine Frau und seine zwei Töchter. Ein Sohn Stanislaus wurde an demselben Tage in Dirschau verhaftet, während ein zweiter Sohn Anton etwas später in Lichnau der Polizei in die Hände fiel. Nach Aussagen des alten Jankowski muß man die Überzeugung gewinnen, daß er soviel Morde auf dem Gewissen hat, daß er selber nicht mehr weiß, wieviel Personen er bereits ermordet hat. (!!) Die nette Familie befaßte sich auch mit Pferdediebstählen. Wahrscheinlich auf ihr Konto sind die zahlreichen Pferdediebstähle der letzten Zeit im Kreise Konitz zu setzen. Die Mörderfamilie plante dieser Tage noch einen weiteren Mord, da sie in Unterhandlungen zwecks Ankaufs eines Grundstücks mit einem Besitzer im Kreise Konitz stand und bereits eine Anzahlung von 1000 M. leistete. Höchstwahrscheinlich wäre die Besitzerfamilie auch ein Opfer dieser blutdürstigen Familie geworden, wenn die Mörder nicht durch die Polizei aufgegriffen worden wären. Die Familie wurde dem Schwetzer Gericht übergeben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	28 Februar	27. Februar
Bank Związku I.—IX. Em.	250 + N	235 + N
Bank Handl., Poznań I.—VIII. Em.	—.—	360 +
Pozn. Bank Ziemian I.—III. Em. .	245 + N	245 +
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VI. Em.	255 + N	250 + N
R. Barcikowski	180 + A	180 + A
H. Cegielski I.—VII. Em.	220 +	215 + A
Centrala Skór	260 +	260 + A
Centrala Rolników	—.—	—.—
C. Hartwig I.—IV. Em.	290 + A	290 + A
Hurtownia Związkowa	150 + N	—.—
Homosan	185 + A	—.—
Lubań	—.—	1250 + N
Dr. Roman May	510 + N	510 + A
Patria	390 + A	390 + A
Pozn. Spółka Drzewna I.—IV. .	650 + N	640 + A
„ „ V. . . .	590 + N	590 + A
Wytwornia Chemiczna I.—II. Em. .	—.—	200 + A
„ „ III. Em. .	170 + A	—.—
Arcona	260 +	—.—
Waggon Ostrowo	—.—	185 + A
Hartwig Kantorowicz	500 + N	—.—

Auszahlung Berlin 17,75—17,80 + A.

Inoffizielle Kurse:	28 Februar	27. Februar
Bank Przemysłowców	230—235 + N	225 + N
Herzfeld-Viktorius	310 + A	315 + A
Kabel	140 + A	—.—
Wytwornia Maszyn Młyńskich I.-III.	310 +	310 +
Lloyd Wielkopolski	175 + N	—.—
Papiernia, Bydgoszcz	205 + N	200 + N
Pneumatik	—.—	150 + A
Trie	200 + A	—.—

Berliner Börsenbericht

vom 27. Februar

Diskonto-Komm.-Anleihe	463.50	Auszahlung Warschau . .	5.80
Danziger Priv.-Aktienbank	292.—	Polnische Noten	5.75
Oubank	245.—	Auszahlung Holland . .	8700.—
Hartmann Masch.-Aktien	9[illegible]0.—	„ London . .	1006.—
Phönix	1295.—	„ Neuyork . .	228.50
Schuckert	745.—	„ Paris . . .	2090.—
Hapag	507.—	„ Schweiz . .	4475.—
$3\frac{1}{2}$ % Pos. Pfandbriefe .	17.—		

== **Danzig,** 28. Februar. Auf der heutigen Börse wurden amtlich notiert: Polnische Noten 5,72½, Dollar 228, franz. Franks 2105, Pfund Sterling 1050.

Wetterbericht

unseres Wettersachverständigen vom 28. Februar 1922 früh: 9 Uhr.

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung	Windgeschwind. m in d. Sek.	Witterungszustand	Temperatur Cels.	In den letzten 24 Stunden: Höchste Temp.	Tiefste Temp.	Niederschlag in mm
Posen	761.[illegible]	S	3	Halbbedeckt	+1	+12	0	0.2
Bromberg	76[illegible]	SW	3	Nebel	+2	+10	+2	2
Warschau	765.7	SW	3	Nebel	+2	+10	+2	0.1
Lodz	7[illegible]5.[illegible]	S	2	Nebel	+7	+12	+1	—
Lemberg	768	WNW	2	Bewölkt	+2	+7	+2	1
Danzig	76[illegible],0	SSW	5	Heiter	+3	—	—	—
Berlin	76[illegible].8	S	5	Halbbedeckt	+2	—	—	—
Paris	75[illegible]	SW	5	Bewölkt	+11	—	—	—
Florenz	—	—		—	—	—	—	—
Zürich	76[illegible].2	S	3	Bewölkt	+6	—	—	—

Luftdruckverteilung über Europa: Das ziemlich starke Hoch lagert noch über Südeuropa; die über Nordwesteuropa stehende starke Depression ist nach Finnland gewandert, und eine neue steht zwischen England und Island.

Das Wetter in Posen: Bewölkt, nachts leichter Regen, bei starkem Westwind; der Wind ist jedoch wieder nach Süd zurückgegangen; relative Feuchtigkeit der Luft 98 Prozent; Temperatur um 12 Uhr 7,2 Grad über 0; der über Nacht gestiegene Barograph fällt schnell.

Voraussichtliches Wetter für den 1. März: Bewölkt, stellenweise Regen; etwas wärmer; starke Südwest- bis Westwinde.

Plötzlich und unerwartet starb unser liebes kleines

Wernerle.

Um stille Teilnahme bitten [5642

H. Pietsch und Frau Sofie.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des St. Lukaskirchhofes aus.

Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule

nebst Töchterheim von **Frau Ida Wende,**

Inhaberinnen: L. Thomas u. J. Rommel,

Frankfurt a. Oder, Oderstraße 27, part.

Beginn der neuen Kurse: April.

Näheres durch Prospekt gegen Porto. [5629

Friedrich Pirnkofer

Poznań, ulica Działyńskich 8 II.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher eleganter Herren- und Damen-Garderoben. :-: [5571

Langjähr. Zuschneider hiesiger u. 1. Berliner Häuser.

Herren- und Damenstoffe, Schneider-Zutaten, Weißwaren, Etamine usw. aus erstkl. Firmen.

Jerzy Blin, Poznań,

ulica Pawła 4, I.

2000 bis 3000 Mk.

täglich verdient jeder, auch Frauen, leicht im Hause. — Ganz neuer Weg. — Allgemeine Anerkennungen. Nähere Informationen Nr. **54200. H. Falk, Warszawa,** Nowiniarska 14 m. 51.

Deutscher Heimatsbote in Polen

Kalender 1922

herausgegeben von der Landesvereinigung des Deutschtumsbundes Bromberg versendet zum herabgesetzten Preise von **200 Mark** zuzüglich 10 Mark Verbandspesen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Eckgrundstück

mit gutgehendem Getreide- u. Manufakturwarengeschäft. Schankwirtschaft mit Ausspannung, außerdem Bäckerei mit Laden, Speicher, Stallungen, am Markt und Hauptverkehrsstr. in kleiner Fabrikstadt Woj. Poznań, Kujawien, todeshalber sofort zu verkaufen. Off. u. **F. C. K. 5476** an die Geschäftsst. dies. Bl. erb.

Vorort von Berlin.

Gutgehende Landdrogerie mit freiwerdender 2—3-Zimmer-Wohnung, schöne große Räume. Näheres erfahren schnellentschl. Käufer durch **Johannes Petersen, Neu-Zittau b. Berlin.**

Prima

oberschl. Hüttenkoks

liefert prompt ab Poznań in Waggonladungen

C. Kulmiz

T. z o. p.,

Poznań, ulica Przemysłowa. Tel. 2189.

Zu kaufen gesucht:

1 Rollwagen

100 Zentr. Tragfähigkeit, gebraucht, aber noch gut erhalten. Angebote unter Angabe des Preises erbeten. [5596

Dom. Uhlenhof (Gorzewo), b. Ryczywół.

Die Weltkurorte Böhmens

KARLSBAD — MARIENBAD — FRANZENSBAD

Hauptkurzeit: 1. Mai—30. September.

Besondere Begünstigungen für Kurgäste aus valutaschwachen Ländern.

Einreisebewilligung und Passvisum durch das tschecho-slowakische Konsulat in Poznań, plac Sapieżyński 8. Auskünfte und Prospekte durch die städt. Kurverwaltungen.

ALBODONT

Zu Hause — auf Reisen der Gesundheit wegen soll man den Mund und die Zähne pflegen. Drum darf ein jeder — infolgedessen Zahnpasta **ALBODONT** nicht vergessen.

J. & S. STEMPNIEWICZ

Parfümerie und Seifenfabrik

POZNAŃ.

Bitte einen Versuch zu machen!!

Elegante Kleider u. Kostüme

beim erprobten neuen Damen-Schneider sich anfertigen zu lassen. — Grosse Auswahl in Stoffen, neueste Moden.

J. Szymański

Wały Jana III. Nr. 9 (fr. Oberwallstr., Ecke Paulikirchstrasse). Teleph. 1012.

Wer ein wirklich praktisches, dauerhaftes

Taschennotizbuch

wünscht, der kaufe sich den **Taschen-Notizkalender** für 1922, in Ganzleinen gebunden zum Preise von **M. 350.**

Dieses Taschenbuch enthält außer den üblichen Notizbuchblättern auch eine große Anzahl weiterer Schreibseiten mit Kalendarium, sowie die Portotarife, die Messen und Märkte in Polen und ist zu haben in jeder Buchhandlung, sowie in jedem besseren Papier- und Schreibwarenladen oder direkt beim Verlage

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.,

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Meine Fabrikate:

Starke Breitdreschmaschinen

mit Automobillagern, größte Leistung, leichtester Gang, reinster Drusch,

Kräftige Trommel-Häckselmaschinen

in gediegener Ausführung, Messer aus bestem Stahl geschmiedet,

Getreidereinigungsmaschinen u. Windfegen

in hochvollendeter Ausführung,

kaufen Sie bei mir für billigste Preise.

Lager aller Maschinen u. Ackergeräte.

Reparaturen schnell und billig.

Maschinenfabrik und Eisengießerei

R. Mielke, Chodzież, früher Kolmar.

Stelle auf der Posener Messe aus.

---

1 Lanz'sche Strohpresse

(Bindfaden) steht zum Verkauf. [5639

Dom. Nowawieś, Post Koźminiec, Kreis Krotoszyn.

---

1 Posten leere Zementfässer

5637 gibt ab **Paul Schulz, Gostyn.**

Wichtig für die Herren Grossgrundbesitzer!

Schon heute schliesse ich

Anbauverträge für Cichorienwurzel ab!

Ich liefere den Samen gratis und gebe schon nach Abschluss des Vertrages grössere Kontozahlungen pro Morgen.

T. Nowicki früher Ryczywol

Dom Roln. Handlowy

Poznań, Plac Wolności 11 Telefon 3326

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugen-, Motoren-, Maschinen-Wagenfette, Treibriemen, Packungen etc.

Oele

Sander u. Brathuhn, Poznań

Al. Sew. Mielżyńskiego 23. Technisches Geschäft. Telephon 4019.

Schwer., schwarz.-eichn. Speisezimm., Herren- u. Schlafzimmer zu verkaufen. Anfr. u. **R. S. 5640** an d. Geschft. d. Bl. erb.

Ankäufe u. Verkäufe

Suche zu kaufen 50 m 6 Zoll-

Rohre.

Außendurchmesser 165 mm. Gleichzeitig suche ich zum sofortigen Antritt einen unverheirateten

Brunnenbauer.

Selbiger muß gelernt. Schmied oder Schlosser sein. **Franz Lawrenz Brunnenbaugeschäft, Wierzonka, Post Kobylnica.**

Kaufe solides gebr.

Speise- u. Schlafzimmer

mit **Teppich.** Zahl. erfolgt n. Wunsch. Off. u. **B. M. 5928** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Prima Weidegut, 32 Morg., herrsch. Geb., 8 Zim., 2 Pfd., 6 Milchk., 2 Stärk, 3 Jungv., 30 meist fette Schw., gr. Ausz. erwünscht. **Max Pertersen, Hamburg,** Langereihe 82.

Preisw. Hof, 102 Morgen gute Geb., 2 Pfd. 5 Milchv. 3 Jungv. usw. verk. für 450.000 Mk., bei 200.000 Mk. Anzahlung. **Max Petersen, Hamburg,** Lang reihe 82.

Hof in Meckl. Weizen- u. Gersteboden. 2 Pferde, 4 Milchk., 5 Mastschw. Forderung 250 000 M. Anz. 150000 M. **Max Petersen, Hamburg,** Langereihe 82.

Herrschaftl. Hof i. Meckl. 240 Morg. Ack., Wies. u. fischr. See, 12 Zim. elektr. Licht u. Kraft, leb. u. landw. Inventar Ford. 900 000 Mk. Anzahlung 600000 Mk.

Max Petersen, Hamburg Langereihe 82.

---

130 Morg., gr. Hof, mass. Geb., 2 Pfd., 11 Milchv., 4 Jungv., 2 Zuchtf., 11 Schw. Ford. 800000 Mk., Anzahlung 5—600000 Mk. **Max Petersen, Hamburg,** Langereihe 82.

Landwirtschaft

mit massiven Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, 9 Mrg. Land mit sämtlichem leb. u. toten Inv., sof. beziehbar, zu verk. Anfragen an **A. Zwick, Rauscha O.-L.** (5630

Meyers Konversations-Lexikon, 17 Bände, zu verkf. Offerten unter 5647 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

St. Pauli-Kirche, 12. März, 5 Uhr nachmittags:

Kirchenkonzert

Orgel: Bickerich-Lissa, Sopran: Fr. Daniel-Lissa

Vorverkauf: Evgl. Vereinsbuchhandlung. (5645

Am **Mittwoch, dem 8. März, nachmittags 4 Uhr in Olekszyn:** (5641

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungl gung,
Verschiedenes.

Der Vorstand des evangel. Vereins für Landmission.

D. Blau. Fischer.

Mi. 1., 8 h Beamt.-Ber. Freit. 3., 7¼ h, Aufn. IV.

Tausch nach Deutschland!

Mein Bäckereigrundstück in bester Geschäftslage ist gegen ein solches in **Polen** zu vert. **St. Kaminiarz,** Bäckermstr. Unruhstadt.

Vermögende junge Dame wünscht akademisch gebildeten **Landwirt** kennen z. lernen, zw.

späterer Heirat.

Offerten unter **G. G. 5638** a. d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

PAŁACOWY Teatr

plac Wolności Nr. 6.

Von Montag, dem 27. 2. ab täglich:

Mme. Recamier und Napoleon

Monumentales kinematographisch. Kunstwerk. Grossart. Drama in 6 Akten aus dem Leben Napoleon Bonapartes. In der Hauptr.

Fern Andra.

Kino Colosseum

św. Marcin 65.

Vom 28. Febr. bis 6. März:

Die grosse Sensation:

Das Geheimnis des Grand-Hotels Majestic!

5644

Größt. Sensations- u. Detektiv-Drama in 6 Akten. Spannend v. ersten bis z. letzten Moment.

Zeitungsbezieher,

welche unser Blatt durch die Post erhalten, müssen bei Unregelmäßigkeiten in der Zustellung oder bei einer Übersiedlung nach einem anderen Ort, überhaupt in allen Angelegenheiten, die den Bezug betreffen, sich stets

an das Postamt wenden,

welches die Zustellung der Zeitung an dem Wohnorte des Lesers zuletzt bewirkt hat.

Nur im Falle, daß das Postamt versagt, den Reklamationen wegen nicht pünktlicher Lieferung nachzukommen, bitten wir, eine Beschwerde an die Geschäftsstelle in Poznań ul. Zwierzyniecka 6 zu richten.

Gasthofgrundstück

an drei Straßenfronten i. Jauer in Schl. gelegen, zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus 2 großen Gastzimmern, 1 groß. Vereinszimmer, 9 Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern, einem Pferdestall für 60 Pferde, einer Kutscherwohn. Das Restaurant ist mit erstklassiger Einrichtung, neuem elektr. Klavier, Billiard usw. Preis 490 000 M., Anzahlung 300 000 Mk **Erstes Vermittelungsinstitut in Leszno,** Lipowa 13. Tel. 149.

Fr. Kempa.

Gasthausgrundstück

mit Destillations-Ausschank in einem großen oberschles. Industrieort für zirka eine Million zu verkaufen. Anfrag. an **Robert Nokel, Bad Kudowa,** Kreis Glatz. (5563

---

5 Zentner (5631

Prima Kartoffelmehl

gegen Gebot abzugeben **Otto Fliege, Bojanowo.**

Aus der polnischen Presse.

Über Versuche, die Regierung zu stürzen, schreibt der „Dziennik Poznański“ vom 22. Februar: Den letzten mißlungenen Feldzug gegen das Kabinett bespricht der „Kurjer Warszawski“, indem er die von den Piasten und dem Nationalen Volksverband gemachten Angriffe nacheinander durchgeht. Das unparteiische Organ behauptet, daß die Bildung einer parlamentarischen Regierung wegen der Zersplitterung im Sejm unmöglich ist:

„Eine sehr große Mehrheit der Parteien orientiert sich heute nach dem Termin der Neuwahlen zum Sejm, welcher, so oder so genommen, jedenfalls nahe bevorsteht. Die Demagogie erhebt schon ihr Haupt. Bald wird sie wahrhafte Triumphe feiern. Blicket nur auf den schon begonnenen Feldzug der Volksparteiler gegen Michalski. Dessen Finanzprogramm muß doch bestimmt das Hauptlosungswort der Neuwahlen sein. Eine Koalition der Parteien, die die Bildung einer parlamentarischen Regierung erstreben, kann man sich fast ausschließlich auf der Grundlage der Einmütigkeit der Ansichten über die Finanzreform denken. Alles andere würde nur dürftiges Stückwerk sein, welches von vornherein dazu verurteilt ist, schnell zu vergehen. Und wer glaubt denn, daß jetzt angesichts der Wahlen die Parteien sich auf solch einem strittigen und durch eine klägliche Parteiagitation so unterminierten Gebiet einigen werden? Das ist in der Tat im höchsten Grade bedauerlich. Es ist wirklich tragisch, daß das Parteiinteresse heute so sehr den Bürger in Polen verblendet. Aber es ist tatsächlich so. Dieses Interesse wird falsch aufgefaßt, wird schlecht verstanden (sogar vom Standpunkte der Interessen der Bauern aus), aber vorderhand ist daran nichts zu ändern. Wir sind überzeugt, daß die Allgemeinheit einen höheren Standpunkt als den seiner politischen Führer einnimmt, daß sie die Bedürfnisse des Staates begreift, kurz und gut, daß ihr das Problem der Finanzreform mehr am Herzen liegt als den Abgeordneten. So wird denn derjenige, der zu den Wahlen mit dem großen Losungswort der Rettung der Staatsfinanzen kommt, der dem Volke die ganze Wahrheit sagt und von der Allgemeinheit große und dauernde Opfer zu diesem Zwecke fordert, gewinnen. Das ist aber noch eine Frage der Zukunft. Augenblicklich haben die Demagogen das Wort, welche wegen Finanzermäßigungen ihre Stimme erschallen lassen, die neuen Wähler schonen, die „Reaktion“ anklagen und Birnen auf dem Weidenbaume versprechen.“

Was die Zwecklosigkeit dieser Bestrebungen anbetrifft, so stimmte unser Standpunkt mit dem des Warschauer Blattes immer überein. Ebenso sind die Endausführungen des „Kurjer Warszawski“ am Platze:

„Es ist wohl zu verstehen, daß es sehr leicht ist, eine Regierung zu stürzen. Aber was sind die Folgen eines solchen Abenteuers? Inzwischen fühlt man schon ohne besondere Schwierigkeit den Eindruck heraus, den eine neue Kabinettskrise in Polen in der Welt machen würde. Man würde sich sagen: „Nun ist die Regierung, welche es sich zur Hauptaufgabe stellte, die Finanzen zu bessern, gefallen. Sie hat nicht ein Jahr gelebt, ist zurückgetreten, sicherlich deshalb, weil der Sejm gerade in bezug auf das Finanzprogramm sie nicht unterstützen wollte. Dann ist bekannt, wie auf die entsprechenden Anregungen von allen Dingen die Börse, die Herrin unserer Valuta, antwortet. Wer wird denn die Verantwortung dafür auf sich nehmen, daß unsere Regierungssorgen in der Welt Verständnis finden?“

Der „Kurjer Warszawski“ fragt: „Wer wird die Verantwortung übernehmen?“ Die, welche die Verantwortung auf sich nehmen, schütteln sie auf ihre Gegner ab. Das Verantwortungsgefühl gehört nicht zu den Ziffern, welche auf unsere Parteirechnungen gesetzt werden müssen. Ein Beweis dafür ist vielleicht der letzte Versuch, eine Krise herbeizuführen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 28. Februar.

Werdet Lehrer!

Der Lehrermangel ist groß. Die deutsche Schule ist in Not. Tausende von Kindern sind schon jahrelang ohne jeden Unterricht. Tausende haben nur eine mangelhafte vertretungsweise Beschulung. Hunderte von Lehrern haben neuerdings wieder für Deutschland optiert. Die deutsche Schule geht unrettbar ihrem Untergange entgegen, wenn sich nicht Kräfte bereit finden, in die Lücken im Lehrerstande einzutreten. Es ist darum Pflicht jedes jungen Mannes und jedes jungen Mädchens, den Lehrerberuf zu ergreifen. Um so mehr, als ihnen hier die Möglichkeit geboten ist, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine selbständige, angesehene und befriedigende Stellung zu schaffen! Der Lehrerberuf ist anerkanntermaßen der idealste Beruf. Junge Hirne und Herzen zu bilden, ist eine kunstvolle Arbeit, deren schönster Lohn in den unterrichtlichen und erzieherischen Erfolgen liegt. Aber auch der materielle Lohn ist so, daß jeder junge Mensch auskömmlich leben kann. Anfänger im Lehrerberuf bekommen in Polen 22 000 bis 26 000 M Anfangsgehalt, Hilfskräfte bekommen ein Geringes weniger. Die besten Stellen mit großen, schönen Wohnungen, Gärten, Wirtschaftsgebäuden und Ackerland stehen heute den jüngsten Kräften zur Verfügung, Stellen, um die sich früher alte Lehrer mit Familien oft vergeblich bemühten. Heute gibt es hierzulande innerhalb des Lehrerstandes keinen Konkurrenzkampf; es gibt keinen Beruf, in dem es möglich ist, so leichte Karriere zu machen. **Die Hilfskräfte bekommen, nachdem sie einen neunmonatigen Kursus durchgemacht haben, vollwertige Stellen und können jederzeit das Examen als ordentliche Lehrer machen.** Durch die praktische Arbeit in der Schule ist ihnen dieses sehr leicht gemacht. **Es gibt zurzeit keinen Beruf in Polen, der so aussichtsreich wäre, wie der Lehrerberuf. Darum Ihr Jünglinge und Jungfrauen, werdet Lehrer und Lehrerinnen, Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen! Darum Ihr Eltern, haltet Eure Kinder an, den Lehrerberuf zu ergreifen! Ihr Lehrer und Lehrerinnen aber, die Ihr bereits im Beruf seid, werbet um neue Berufsgenossen, sorgt selbst dafür, daß Eure gelichteten Reihen wieder ausgefüllt werden, haltet die schulentlassene Jugend an, in die Seminare und Hilfskurse einzutreten! Wer jetzt Werbearbeit für den Lehrerberuf tut, leistet Kulturarbeit.**

Mitte oder Ende März beginnt am staatlichen deutschen Seminar in Bromberg ein Kursus für Hilfslehrkräfte, in dem männliche und weibliche Personen mit guter Volksschulbildung und höherer Schulbildung aufgenommen werden können. Der genaue Termin des Beginns steht noch nicht fest. Er wird aber demnächst bekannt gegeben werden.

Aufhebung der polnischen Paßstelle in Posen.

Durch eine Verordnung des Ministeriums wird die Paßstelle bei der Posener Wojewodschaft aufgehoben. Vom 11. März ab werden Pässe und Visen zur Reise ins Ausland für die Stadt Posen im Starostwo Grodzkie, für die Stadt Bromberg vom Stadtpräsidenten und in den einzelnen Kreisen von den betreffenden Starosten ausgegeben.

Die Wintersaaten in Polen.

Das statistische Hauptamt gibt bekannt: Nach den Rechenschaftsberichten, die bis zum 31. Dezember 1921 eingeangen sind, umfaßt der mit Wintersaaten bestellte Acker in Tausenden Hektar: Weizenwintersaat: Kongreßpolen 410,3, ehem. preuß. Teilgebiet 82,3, Galizien 367,6, Teschen-Schlesien 2,6, die Ostgebiete 93,2, Roggenwintersaat: Kongreßpolen 2126,0, preuß. Teilgebiet 900,6, Kleinpolen 651,1, Teschen-Schlesien 8,2, die Ostgebiete 741,4.

In ganz Polen sind 985 000 Hektar mit Winterweizen und 4 427 300 Hektar mit Winterroggen bestellt. Im Verhältnis zu den Wintersaaten im Herbst 1921 ist das mit Weizen bestellte Gebiet in ganz Polen um 23,7 v. H. gestiegen, bei Roggen um 23,8 v. H. In den einzelnen Teilgebieten Polens haben sich die Weizenwintersaaten in Kongreßpolen um 24,6 v. H., in Pommerellen-Posen um 28,4 v. H., in Galizien um 13,1 v. H., in Teschen-Schlesien um 8,4 v. H. und in den Ostgebieten um 90,4 v. H. vermehrt.

Das mit Winterroggensaaten bestellte Gelände hat sich in Kongreßpolen um 22,4, in Pommerellen-Posen um 12,8, in Kleinpolen um 11,5 v. H. vermehrt. In Teschen-Schlesien hat es sich um 1,8 v. H. verringert, in den Ostgebieten dagegen wieder um 86,1 v. H. vermehrt.

Eine Gerichtsentscheidung über den Gebrauch der deutschen Sprache.

Auf die Beschwerde einer Genossenschaft wegen der Zurückweisung einer in deutscher Sprache eingereichten Anmeldung über die Änderung in der Zusammensetzung der Mitglieder des Vorstandes ist ein Beschluß des Beschwerdegerichts ergangen, der der Beschwerde stattgibt und folgendermaßen begründet wurde:

„Nach der Verordnung über den Übergang der Rechtsprechung im früheren preußischen Teilgebiet auf die Republik Polen vom 24. Dezember 1919 (Dyg. Urz. 70) ist die Sprache in den Gerichten die polnische. Nur die deutschen Bürger haben das Recht, Eingaben an die Gerichte in deutscher Sprache zu richten. Sie müssen jedoch in den Anträgen vermerken, daß die Muttersprache des Antragstellers die deutsche ist (Art. 3 der genannten Verordnung). Nur im Falle, daß ein Antrag auf eine Hypotheken- oder Registereintragung eingereicht wird, muß eine Übersetzung vorgelegt werden, die durch einen vereidigten Dolmetscher hergestellt wurde. Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine Registereintragung, sondern um eine Anmeldung in der Zusammensetzung der Mitglieder des Vorstandes, damit sie das Gericht von Amts wegen einträgt (§ 34 d. Ges. v. 29. Oktober 1920, Teil III). Die sich beschwerende Genossenschaft konnte die Eingabe in deutscher Sprache machen, und das Registergericht hätte die Eingabe zurückweisen können, aber nur aus dem Grunde, weil die Genossenschaft nicht ausdrücklich erklärte, daß ihre Muttersprache die deutsche sei.“

\# **Danina.** Da einige Daninazahler, die Eingaben um Zahlungsaufschub oder Verteilung der Zahlung in Raten gemacht haben, bisher überhaupt keine Zahlungen leisteten, wird von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß die Danina grundsätzlich in der festgesetzten Frist, mindestens teilweise, gezahlt werden muß, wenn ihre volle Entrichtung die wirtschaftliche Existenz der Zahler bedrohen würde. Daß die Bestimmungen über die Erlaubnis des Aufschubs beziehungsweise über eine Ratenverteilung nur so zu verstehen sind, geht ebenso aus dem deutlichen Wortlaut, wie auch aus der ganzen Tendenz des Gesetzes über die Erhebung der außerordentlichen Staatsabgabe hervor.

\# **Die Zahlung der Danina durch Banküberweisungen.** Zu den gestern angeführten Banken, durch die die Überweisung des Daninabetrages geschehen kann, sind noch nachzutragen die Stadthagen-Bank in Bromberg und Bank Ludowy in Inowrocław.

× **Zuchtviehversteigerung in Danzig.** In Danzig fand am 23. und 24. d. Mts. die im „Pos. Tagebl.“ angekündigte Zuchtviehauktion statt. Es kamen rd. 64 Zuchtbullen und rd. 160 tragende Färsen zur Versteigerung. Die Tiere waren alle in einem vorzüglichen Futterzustande und gut gepflegt, ein Zeichen, daß die Niederung nicht so unter Trockenheit zu leiden hatte, wie unsere Wojewodschaft. Das Gesamtbild der Zuchten war ein einheitliches, doch können unsere besseren Zuchten in Abstammung, Form und Leistung mit den dortigen besseren sehr gut konkurrieren. Die meisten Tiere gingen nach Westdeutschland, nur ein Waggon Färsen nach Kongreßpolen. Für Polen und Deutschland ist und bleibt die Einfuhr frei. Die Preise waren für Färsen im Durchschnitt 14 500 M. = 261 000 M. polnisch, für jährige Bullen 35 000 Mark = rd. 630 000 M. 16 Bullen brachten über 40 000 M. Der beste Bulle 68 000 M. = 1 224 000 M. polnisch, ein Enkel des bekannten Ostfriesen Armin Nr. 17 458; seine Brüder erzielten 58 000 und 42 000 M. Elf Enkel des bekannten Ostfriesen Blücher erzielten über 40 000—64 000 M. Abkommen dieses Bullen sind ja in unseren besseren Zuchten vorhanden. Sehr schlechte Erfahrungen haben die Westpreußen mit der Einführung von Holländern gemacht; sie geben sich jetzt große Mühe, diese Schäden durch weitere Einführung von Ostfriesen auszumerzen. Bekanntlich wollte unsere Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) Holländer auch einführen, mußte aber glücklicherweise durch den Valutaunterschied rechtzeitig Abstand davon nehmen. — Am 25. März ist wieder in Danzig Auktion, hauptsächlich von Färsen; es wird sich sehr lohnen, in Danzig gerade Färsen zu kaufen, da wegen der dortigen „niedrigen“ Preise sehr viel tragendes Vieh geschlachtet wird und infolgedessen sehr reichlich Auswahl ist. Daß allerdings, wie ein Posener Blatt meldete, das Zuchtvieh in Danzig billiger als in Posen ist, entspricht also nicht den Tatsachen. Jedenfalls waren die Preise bis jetzt für jeden Viehzüchter ruinös und werden sowohl hier als in der Niederung ganz gewaltig anziehen, sobald der Weidegang in Aussicht steht. A. D. C.

× **Polizeilicher Fundbericht.** Beim Starostwo Grodzkie sind in der Zeit vom 11. November bis 12. Dezember v. Js. als gefunden abgeliefert worden: 1 schwarzes Portemonnaie. Inhalt 1 Patentschlüssel; 1 preußischer Hypothekenbrief; 1 Geldschrankschlüssel; 1 Stemmeisen; 1000 Mark; 1 zweirädriger Handwagen; 2 Schlüssel an einem Ring; ein dunkelgrüner Filzhut; 1 vernickelte Damenarmbanduhr; 1 Leuchter; 1 Paket mit wasserdichtem Stoff; 700 Mark; 4 deutsche Militärpässe ausgestellt auf Podolski, Jakobi, Kirscht und Mannheimer; 163 Mark; 1 gelbe Damenarmbanduhr; 1 Ohrring mit Imitationsperle; 1 braune Ledertasche mit 200 Mark und einem Zettel; 1 Spazierstock aus Leder; 1 braunes Portemonnaie; 1 schwarzer Lederkragen; 1 Damentäschchen aus Alpakka mit Kette; 1 brauner Briefumschlag mit 2160 Mark; 1 Pompadour mit gelben Perlen und 1000 Mark Inhalt; 1 Taschentuch; 1 Spiegel und andere Sachen enthaltend; 4 Schlüssel an einem Ring; 1 gelber Spazierstock mit Lederbeschlägen; 1 Damenarmbanduhr (Doublee).

\# **Deutschtumsbund.** Helft den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Waly Leszczyńskiego 2 (früher Kaiserring).

× **Auf frischer Tat erwischt** wurden heute nacht von Schutzmännern des 7. Polizeireviers zwei Einbrecher, die „Arbeiter“ Wladislaus Dziennik und Franz Chudowicz, die dem Hause ul. Prusa 17 (fr. Helenenstr.) einen unerbetenen Besuch abgestattet hatten und dabei waren, mit ihrer Beute zu verduften. Sie geben an, mit dem Pförtner des Hauses gemeinsame Sache in dem Sinne gemacht zu haben, daß sie mit ihm die Einbrecherbeute teilen wollten.

× **Angehalten** wurden Sonntag abend in der ul. Wenecjańska (früher Venetianerstr.) zwei Männer, die auf einem Handwagen fünf

Musik.

Am Sonnabend, dem 18. Februar, und am Sonntag, dem 19. Februar, sang der ukrainische Chor, von dessen vortrefflichen Leistungen schon vor einiger Zeit an dieser Stelle die Rede war, im Evangelischen Vereinshaus. Der damals in dem Bericht wiedergegebene Eindruck wurde durch das erneute Auftreten des Chors vollauf bestätigt. Wieder konnte man seine reine Freude haben an dem ausgezeichneten Stimmaterial — was in erster Linie für den Männerchor gilt —, an der lebendigen, impulsiven Art des Musizierens und an der ganz ausgezeichneten Disziplin des Chors, der den bestimmten Zeichen seines Dirigenten, des Herrn Kotko, mit einer manchmal geradezu verblüffenden Präzision und Selbstverständlichkeit folgt. Manches von dem, was der Chor an diesen zwei Abenden sang, war so schön im Zusammenklang, so fein schattiert und abgetönt, so lebendig im Wechsel der Tonstärke und des Zeitmaßes, wie man es nur ganz, ganz selten zu hören bekommt.

*

Im Großen Theater wurde Wagners „Fliegender Holländer“ am Dienstag zum ersten Male aufgeführt und am Sonnabend wiederholt. Ich wohnte der Sonnabend-Aufführung bei und kann den dabei genossenen Eindruck dahin zusammenfassen: Die Aufführung bewies wieder das Bestreben der Leitung, das Musikalische und das Dekorative miteinander in Einklang zu bringen, sie brachte schöne, geschmackvolle und dem Charakter der Musik geschickt angepaßte Bühnenbilder von starker Wirkung, Orchester- und Chorleistungen, die hohes Lob verdienen, und Sololeistungen, die zwar nicht ganz auf derselben Höhe standen, sich aber doch auf einer durchaus würdigen und anständigen Höhe bewegten. Die Titelrolle sang Herr Mossoczy, die Senta Frl. Orleńska, die andern Partien Frl. Lipińska und die Herren Miller, Popiel und Kramus. Musikalische Leitung: Herr Direktor Dołżycki, Spielleitung: Herr Dołżycki und Herr Ludwig. Es muß anerkannt und dankbar begrüßt werden, daß der Spielplan des Großen Theaters in der letzten Zeit wesentlich abwechselungsreicher und wertvoller geworden ist.

*

Die Romantiker sind bisher in den Sinfoniekonzerten des Theaterorchesters verhältnismäßig wenig zu Worte gekommen. Das achte Sinfoniekonzert am Sonntag, dem 26. Februar, brachte als erste Nummer des Programms Schumanns B-dur-Sinfonie, ein Werk, das wie nur wenige andere Werke der sinfonischen Literatur durchglüht und durchstrahlt ist von „Liebe und Lenz“, das, erfüllt von überschäumender, aufjauchzender, jugendlicher Heiterkeit, an uns vorüberzieht wie ein strahlender sonniger Frühlingstag, wie die Klang gewordene jugendliche Freude am Leben.

Die Sinfonie wurde von dem Theaterorchester unter Herrn Dołżyckis Leitung ganz ausgezeichnet gespielt. Ich glaube sagen zu dürfen, daß das eine der besten bisherigen Konzertleistungen des Orchesters und seines Führers war. Es war eine Aufführung, der viele Proben vorausgegangen sein müssen. Das Sonnige, Goldene in der vorherrschenden Klangfarbe des Orchesters kam ausgezeichnet zur Geltung und wurde zum Teil noch verstärkt durch kleine Änderungen der Instrumentation, durch deren Wirkung ihre Berechtigung erwiesen sein dürfte, und der übersprudelnden jugendlichen Lebenskraft, die aus der eigentümlichen Rhythmik Robert Schumanns spricht, wurde ebenso ihr Recht wie der köstlichen Süßigkeit der Erinnerung und der schwärmerischen Sehnsucht im Larghetto und im Adagio. Über dieser Aufführung dieser Sinfonie an diesem linden Vorfrühlingstag strahlte der „Himmel bess'rer Zeiten“ . . . „Du holde Kunst, ich danke dir dafür.“

Der Abend brachte noch eine zweite Sinfonie, und zwar die in D-dur (Nr. 2, opus 73) von Johannes Brahms. Zum ersten Mal kam hier der Sinfoniker Brahms in diesen Konzerten zum Worte, und es war deutlich zu spüren, daß der größte Teil des Publikums zu ihm kein Verhältnis hatte. Das schöne Gesangsthema der Streicher im ersten Satz und das zierliche Allegretto Grazioso verfehlten natürlich auch an dieser Stelle ihre Wirkung nicht ganz, im allgemeinen aber wurde das Werk verhältnismäßig kühl aufgenommen. Den Brahmsfreunden hat Herr Dołżycki sowohl durch die Wahl der Sinfonie als auch durch ihre Ausführung eine große Freude gemacht.

Zwischen den beiden Sinfonien stand Mendelssohns Sinfoniekonzert, das von einem Mitglied des Orchesters, Herrn Witkowski, intelligent und stilgerecht gespielt wurde. Das Publikum zeichnete den Solisten durch starken Beifall und durch eine Blumengabe aus.

Sowohl die Zusammenstellung des Programms dieses Konzertes als auch die Art seiner Durchführung beweisen den Ernst und die künstlerische Gewissenhaftigkeit, mit der Herr Dołżycki und seine Orchestermusiker musizieren. Sie verdienen den herzlichen Dank aller wahren Musikfreunde Posens.

*

Am Montag, dem 27. Februar, sprach im Vereinshaussaal Herr Kapellmeister Mörike vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg über den Humor im deutschen Kunstliede. Er versuchte in der Einleitung seines Vortrags die Frage zu beantworten, wie weit die Musik als solche überhaupt imstande sei, den Humor zum Ausdruck zu bringen, und welche Mittel sie hätte, den in Textworten zum Ausdruck kommenden Humor zu unterstreichen, und gab dann in anregender Form und mit geschickter, humorvoller Popularisierung (oder soll ich sagen „Verolkstümlichung“?) des Themas einen kleinen musikhistorischen Überblick über das humoristische Kunstlied von Philipp Emanuel Bach bis Leo Blech, wobei er einzelne Werke dieser Gattung in sehr wirkungsvoller und lehrreicher Weise am Klavier zergliederte und auf die in ihnen enthaltenen musikalisch-humoristischen Elemente hin untersuchte. Beispiele der humoristischen Kunstliedliteratur sang Frau Mörike-Baßler mit schöner, ausgezeichnet gebildeter Stimme und sehr lebendigem, eindringlichem Vortrag. Ihre Darbietungen waren um so wertvoller, als unter ihnen manches abseits von der großen Straße liegende Lied war, das man nur selten zu hören bekommt. Sie sang Lieder von Ph. Em. Bach, Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, Löwe, Hugo Wolf, Pfitzner, Weingartner, Reger und Leo Blech. Das Publikum, das sowohl durch den anregenden Vortrag des Redners als auch durch die anmutigen Gaben der Sängerin sehr bald in eine behaglich heitere Stimmung versetzt wurde, dankte dem liebenswürdigen Künstlerehepaar durch herzlichen, lange anhaltenden Beifall. Daß der Saal nicht ganz gefüllt war, ist sehr zu bedauern, — am meisten im Interesse derer, die nicht da waren und sich den Genuß dieser im besten Sinne des Wortes volkstümlichen Veranstaltung entgehen ließen. wl.

Bunte Zeitung.

○ **Ein Valutageschichtchen.** Von einer Reise Vorarlberg—Schweiz wird folgende Valutageschichte mitgeteilt: Ein Schweizer Reisender trank im Speisewagen des Schnellzuges eine Flasche Tiroler zum Preise von 500 Kronen. Für die leere Flasche erhielt er in der schweizerischen Bahnhofswirtschaft St. Margarethen 50 Centimes oder in österreichischer Währung 700 Kronen. Der Mann hat also damit, daß er eine Flasche Wein trank, 200 Kronen erspart, bzw. verdient.

○ **Eine versinkende Stadt.** Eine Stadt, die langsam versinkt, ist Scranton in Pennsylvanien, der Mittelpunkt eines großen Kohlenbergwerksgebiets, das hauptsächlich vorzüglichen Anthrazit liefert. Die Stadt, die eine Bevölkerung von 137 000 Seelen hat, stürzt nach amerikanischen Berichten langsam zusammen. Viele Häuser sind bereits eingestürzt, und eine Anzahl von Menschen ist unter ihnen begraben worden. Gegenwärtig sind 300 Häuser bedroht, und die ganze Stadtgegend, in der sich diese Gebäude befinden, ist wegen der Einsturzgefahr verlassen. Die Beunruhigung der Bevölkerung wird durch unterirdisches Dröhnen verstärkt und durch einzelne Erdstöße wie bei einem Erdbeben. Besonders gelitten hat der Stadtteil, der „Minooka-Dorf“ heißt. Dieser Stadtteil ist von den schwersten Erschütterungen heimgesucht, und man versucht durch fieberhafte Arbeit, die wankenden Gebäude zu stützen und dadurch das Unheil aufzuhalten.

Sack Kartoffeln fuhren. Da sie sich über deren rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnten, sollten sie mit zum Polizeirevier genommen werden. Sie zogen es jedoch vor, unter Zurücklassung ihres „Eigentums“ davonzulaufen. Es handelt sich um einen vierrädrigen Handwagen mit Seitenbrettern, 4½ Ztr. Kartoffeln und eine Handtasche. Der Eigentümer dieser Sachen kann sich beim 5. Polizeirevier (Wallischei) melden.

X **Einbruchsdiebstähle.** Sonntag abend wurden aus dem Laufferschen Kleidergeschäft am Stary Rynek 84 (fr. Alter Markt) durch Einbruchsdiebstahl gestohlen: 35 m brauner, 27 m dunkelblauer, 60 m grauer und 15 m Marengo-Anzugstoff, 3 Stück. d. h. 86 m weiße Leinwand, 15 m Barchend, 110 m Inlett, 10 m Handtücherstoff, 11 weiße Hemden, 5 Anzüge, 40 m Kleiderstoff, 9 m Mantelstoff im Gesamtwert von 1 Million M. Die Einbrecher müssen sich zum Fortschaffen der umfangreichen Beute eines Wagens bedient haben. — Aus dem Starkschen Goldwarengeschäft in der ul. Nowa 7/8 (fr. Neuestr.) wurden nach dem Einschlagen einer Schaufensterscheibe verschiedene Schmucksachen, sowie Gold- und Silberwaren, darunter ein silbernes Etui, ein goldener Ring, eine goldene Brosche, 1 Dtz. Löffel (Rokokko) im Gesamtwerte von 150 000 M. gestohlen.

S. **Obornik, 27. Februar.** Der Evangelische Frauenverein Obornik hielt am Sonnabend eine Versammlung im Konfirmandensaal ab. Die Vorsitzende, Frau Pirscher, erstattete den Jahresbericht, dann folgte Rechnungslegung für den Verein und für das Krankenhaus. Sämtliche Vorstandsmitglieder, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden wiedergewählt. Außerdem wurden neu in den Vorstand gewählt: Frau Dr. Weise-Obornik und Frau Gutsbesitzer Mund-Kowanowo. Abends begann eine Wohltätigkeitsveranstaltung des Vereins im Schützenhause, eröffnet durch Instrumentalvorträge des Musikvereins. Dann spielten hiesige Damen, unterstützt durch Mitglieder des Posener Theatervereins den „Herren Senator“. Einzel- und Zusammenspiel war lobenswert. Nach weiteren Vorträgen des Musikvereins schloß das Vorstellungsprogramm mit einem von 8 jungen Damen sehr hübsch getanzten Faschingsreigen. Dann folgte Tanz. Die Veranstaltung brachte dem Verein ein hübsches Sümmchen als Überschuß ein.

Kp. **Pinne, 27. Februar.** Auf einem benachbarten Gute wurden ein Paar Pferde, und zwar eine braune Fuchsstute, 4 Jahre alt, 1,70 m groß, weißer Stern auf der Stirn und weiße Hinterfessel und ein brauner Wallach, 4jährig, 1,70 m groß, mit Arbeitsgeschirren im Werte von 500 000 M. gestohlen.

* **Argenau, 27. Februar.** Der „Kuj. Bote“ schreibt: Für die Wolgadeutschen in Stralkowo fand hier auf Veranlassung einiger schnell entschlossener Herren eine Sammlung statt, die trotz der verschwindend kleinen Zahl von Deutschen 100 000 M. einbrachte. Die meisten der Bürger warteten schon auf eine derartige Sammlung. Es war eine Freude zu sehen, wie trotz der vielen Sammellisten, die jetzt umgehen, jeder seinen Beitrag (bis zu 10 000 M.!) gab! Ja, selbst sehr ehrenwerte polnische Mitbürger, die zufällig der Sammlung beiwohnten, gaben ansehnliche Summen! Nie wird ihnen dieses vergessen werden!

* **Konitz, 25. Februar.** Die Stadtverordnetenversammlung beriet den Haushaltsvoranschlag für das laufende Rechnungsjahr 1921 und 1922. Sämtliche Abteilungen wurden angenommen. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß die Einnahmen 1 356 408,95 M., die Ausgaben aber 14 950 901,26 M. betrugen, daß somit eine Mindereinnahme von 13 603 491 41 M. verbleibt. Aus der Aussprache war zu entnehmen, daß die Gas- und Elektrizitätsanstalt die höchsten Bezugspreise für Gas- und Stromleitung erhebt, obwohl beide Anstalten mit Gewinn arbeiten (im laufenden Rechnungsjahre gegen 3 000 000 M.) Daß so hohe Gebührensätze trotzdem erhoben werden, daran ist die sogenannte Kohleklausel schuld, die vor mehreren Jahren beschlossen wurde, und die besagt, daß die Gebührensätze sich jeweils nach den Kohlenpreisen richten sollen. Es wurde deswegen dem Magistrat empfohlen Schritte zu unternehmen, um diese Bestimmung aufzuheben und somit die Gebühren niedriger zu stellen.

□ **Dirschau, 27. Februar.** An der Zollgrenze zeigte sich wiederholt pünktlich um 12 Uhr nachts, im traditionellen weißen Laken, mit feurigen Augen ein „Gespenst“. Die Zollwache ergriff jedoch den „Geist“ und fand bei ihm 70 Pfund Zucker und etliche Liter Spiritus. Diese wurden natürlich zu Gunsten des Staatsschatzes beschlagnahmt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

□ **Warschau, 23. Februar.** Die estnische Handelsmission hat weder in Sosnowice noch in Lodz eine entsprechende Unterkunft gefunden. Am Sonnabend ist die Mission nach Warschau zurückgekehrt, aber auch hier hatte man sich nicht um eine Wohnung für die Mission bemüht, die deshalb gezwungen war, die Nacht in den Räumen der „Römischen Badeanstalt“ zu verbringen.

Aus Ostdeutschland.

* **Stargard i. Pomm., 24. Februar.** In Saarow bei Stargard Pom. fuhr der 5 Jahre alte Sohn des Bauernhofbesitzers Falkenstein mit seinem Rodelschlitten in einen schwer beladenen Holzwagen. Dem Kleinen wurde der Brustkasten eingedrückt, und der Tod trat sofort ein. Der Vater, der den Vorgang vom Fenster aus mit ansah, verfiel vor Aufregung in Krämpfe und liegt schwer krank darnieder.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin, 24. Februar.** Der Herausgeber des Berliner Sensationsblättchens „Neueste Nachrichten“, Arthur Keil und der Detektivvolontär Max Lewandowski standen unter der Anklage der Erpressung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Der Angeklagte Keil wollte in seinem Blatte eine sensationell aufgemachte Notiz über angebliche Nacktänze in der Wohnung eines Bankiers veröffentlichen, sandte aber vorher seinen Komplizen Lewandowski zu dem Bankier mit der Bestellung, daß die Veröffentlichung unterbleiben würde, wenn der Bankier sich entschließen könne, die schon entstandenen Kosten in Höhe von etwa 2000 M. zu ersetzen. Der Bankier ging auf diese Erpressung zum Schein ein, erstattete aber gleichzeitig Anzeige. In einer späteren direkten Unterredung, die von einem Kriminalkommissar mit angehört wurde, stellte Keil noch weitergehende unverschämte Forderungen. Die Antwort darauf war seine Verhaftung. Das Gericht erkannte gegen den bereits schwer vorbestraften Angeklagten Keil auf ein Jahr Gefängnis, gegen Lewandowski auf drei Monate Gefängnis.

* **Königsberg i. Pr., 24. Februar.** Wegen Beraubung von Briefkästen standen der Handlungslehrling Falk und der Elektrotechniker Meller vor der Strafkammer. Falk wurde zu 2½ Jahren, Meller zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Theophil Studer**, ordentlicher Professor für Zoologie an der Universität Bern, bekannt durch seine längeren Forschungsreisen mit englischen und deutschen Expeditionen, ist dort im Alter von 77 Jahren gestorben.

— **Geh. Bergrat Dr. Theodor Liebisch**, emerit. ord. Professor der Mineralogie an der Universität Berlin, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, ist kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres dort gestorben. Geheimrat Liebisch, ein geborener Breslauer, früher Professor in Königsberg und Göttingen, kam 1908 nach Berlin als Nachfolger des verstorbenen Geh. Bergrats Prof. Dr. Karl Klein.

— **Dr. med. Otto Busse**, ordentlicher Professor und Direktor des pathologisch-anatomischen Instituts an der Universität Zürich, ist dort im Alter von 55 Jahren am 3. Februar gestorben. Er wirkte seit 1911 als Ordinarius in Zürich. Busses Arbeiten betreffen die verschiedensten Gebiete der pathologischen Anatomie. In weiteren Ärztekreisen ist Busse durch sein „Obduktionsprotokoll“ bekannt geworden, das eine Anleitung zur Sektionstechnik mit einem Kompendium über die pathologische Anatomie in glücklicher Weise verbindet. Vor seiner Berufung an die Universität Zürich war Professor Busse mehrere Jahre am Hygienischen Institut und an der Akademie in Posen tätig.

— **Professor Dr. Felix Genzmer** in Rostock, früher Regierungsrat in Posen und Dozent an der Posener Akademie wird wahrscheinlich der Nachfolger des nach Berlin übergesiedelten Prof. W. Schücking auf dem Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität Marburg.

— **Der Dichter der „filia hospitalis“**, Professor Dr. Otto Kamp, ist am 15. Februar in Bonn, seinem langjährigen Ruhesitz, infolge eines Schlaganfalls gestorben. Außer mehreren Studentenliedern hat er auch einige Festspiele und Lustspiele geschrieben. Er ist 72 Jahre alt geworden.

— **Die Kapelle des Großen Theaters in Moskau** veranstaltete vor einigen Tagen einen Beethovenabend, der zugleich zu einer Ehrung für Arthur Nikisch ausgestaltet wurde. Der Leiter des Orchesters hielt vor Beginn des Konzertes eine Ansprache, in der er des großen Dirigenten, der sich in Rußland ganz besonderer Beliebtheit erfreut, mit warmen Worten gedachte. Das Publikum erhob sich von den Plätzen und hörte die Rede stehend an.

Neues vom Tage.

§ **Ein Eisenbahnunglück.** Ein Wagen der Kleinbahn Elberfeld—Kronberg—Solingen, der in der Nacht vom 23. zum 24. Februar gegen 1 Uhr einige Kronberger Gäste von einer Festlichkeit abholte, sprang aus der an abschüssiger Stelle liegenden Kurve zu Kosthaus aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen ein an der Strecke liegendes Haus. Der Wagen drang in das Schlafzimmer einer dort wohnenden Familie ein. Drei in dem Zimmer schlafende Kinder blieben wie durch ein Wunder unversehrt. Der Wagen und das Haus wurden schwer beschädigt.

§ **Ein Sprengstoffattentat in einem Eisenbahnabteil.** Wie die „Bergisch-Märkische Landeszeitung“ meldet, ist am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Bahnhof Vohwinkel in einem Personenwagenabteil 4. Klasse ein Sprengstoffattentat verübt worden, das einen Toten und drei Verwundete gefordert hat. Die Art des Sprengkörpers konnte nicht mehr festgestellt werden. Der Vorfall trug sich wie folgt zu: In Vohwinkel betrat ein unbekannter, gut gekleideter Mann das Abteil, warf ein Paket neben einen schlafenden Fahrgast und entfernte sich schnellstens. Kurz darauf erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Ursache der Tat liegt völlig im Dunkeln.

§ **Der Tod in den Bergen.** Zehn Minuten vom Karl Ludwig-Schutzhause entfernt wurden drei Wiener Touristen tot aufgefunden. Trotz der Warnungen des Führers, der wegen heftigen Schneesturmes mit einem weiteren Mitgliede der Gesellschaft umkehrte, hatten sie den Weg fortgesetzt und sind dabei umgekommen.

§ **Der Frauenmörder Landru hingerichtet.** Der Blaubart Landru, der von 1914 bis 1918 zehn Frauenmorde begangen hat, um seine Opfer zu bestehlen, ist heute in Versailles hingerichtet worden. Er bewahrte seine Fassung bis zum letzten Augenblick.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

H. T. in Cw. Sie verkennen den Zweck des Briefkastens, wenn Sie annehmen, daß Sie genaue juristische Ausarbeitungen über die schwierigsten Fragen, und zwar gleich 7 Stück im ganzen, erhalten. Wie aus Ihren Fragen hervorzugehen scheint, ist in keinem einzigen Falle eine Kündigung der Kapitalien erfolgt, mithin hat sich der Gläubiger mit der Rückzahlung in polnischer Valuta nach dem Sejmgesetz vom 20. 11. 1919 zufrieden zu geben. Auf die Frage, ob Deutscher oder Pole, kommt es gar nicht an.

B. H. in K. Sie stellen gleich 6 Fragen mit einer großen Zahl von Unterfragen kifflichsten Inhalts. Also: 1. Diese Frage ist im Briefkasten schon Hunderte von Malen beantwortet worden. Erforderlich sind zur Erlangung eines Reisepasses a) ein schriftlicher Antrag, enthaltend Ziel, Dauer und Zweck der Reise, b) Personalausweis, c) Geburtsurkunde, d) Führungszeugnis, e) Bescheinigung der Steuerbehörde über die erfolgte Begleichung der Steuern, f) ein Erlaubnisschein des Bezirkskommandos. 2. Am besten ist es, persönlich vorstellig zu werden, um eventuelle Fragen sofort beantworten zu können. 3. Die Stellung zweier Bürgen ist erforderlich. Der polnische Paß kostet jetzt 6000 M. Hinzukommen die Visiergebühren, polnische, wie deutsche; die letzteren werden von Fall zu Fall festgesetzt. In 6 Wochen ist die Beschaffung des Passes möglich. 4. Das wissen wir nicht. Auf einige Mark mehr oder weniger kommt es doch bei einer derartigen Reise nicht an. 5. Nein. 6. Ist zulässig. Die besonderen Bedingungen werden von Fall zu Fall festgesetzt.

M. F. in K. Wenn Sie eifriger Leser unseres Blattes wären, dann müßten Sie wissen, daß die Einlösungsmöglichkeit der polnischen weißen Tausend- und Hundertmarkscheine bereits am 15. Dezember 1921 abgelaufen ist. Diese Geldscheine haben heut auch nicht mehr den geringsten Wert. — Sie wünschten briefliche Auskunft, beachten aber nicht die Voraussetzung für nur ganz ausnahmsweise erfolgende briefliche Auskunft, die Beilegung eines freigemachten Briefumschlags. Bei dem heutigen hohen Preise der Briefumschläge können Sie einer Zeitung unmöglich zumuten, daß sie außer der Raterteilung noch bare Unkosten bestreitet.

F. B. Die Emigrantensteuer ist auch bei einer Übersiedlung in den Freistaat Danzig zu zahlen.

O. H. Wenn keine formelle Kündigung der Hypothek bis 1919 erfolgt war, müssen Sie mit der Rückzahlung in polnischem Gelde zufrieden sein.

E. G. S. 1881. Sie haben unseres Erachtens die Liquidation Ihres Besitztums nicht zu befürchten.

W. B. in K. So allgemein läßt sich diese Frage wegen des Zolls überhaupt nicht beantworten, das kommt ganz auf den Inhalt des Waggons an. Wenden Sie sich an den deutschen Fürsorgekommissar in Posen, Aleje Chopina 3a (fr. Kirchbachallee). Zur brieflichen Beantwortung der Anfrage ist kein Anlaß.

W. W. 1. Sie müssen zur Ausfuhr der Summe die Genehmigung des Urząd Skarbowy (Schatzamt) in Posen, ul. Skarbowa 10 (fr. Luisenstraße) nachsuchen. 2. Das ist ganz ausgeschlossen, da Ihnen die Genehmigung hierzu jetzt keinesfalls erteilt wird.

Sch. Zb. In Bojanowo gibt es keine deutsche Landwirtschaftsschule mehr, wohl aber in Inowrocław (dreiklassig) und eine gemischtsprachige in Birnbaum mit deutschem Unterricht in der Unterklasse.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznań.